Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 55. Sonnabend den 6. März 1841.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unseren Kündigungserlaß vom 9. Dezember v. J. fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher **noch nicht eingelieferten Schlesischen Pfandbriefe** wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Johannis-Termine durch Baarzahlung des Nennwerthes und bezüglich durch Ausreichung gleichhaltiger Pfandbriefe von der Landschaft eingelöset werden sollen, unverzüglich an das landschaftliche Depositorium abzuliefern.

Wenn die Einlieferung auch bis zu dem vorbezeichneten Verfall-Termine nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. August 1840 (G. S. 1840. XVII. 2116) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landschafts-Registern und in den Hypothekenbüchern vermerkt; und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landschaft verwiesen; die baaren Valuten der zur Baarzahlung gekündigten Pfandbriefe werden nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen, — die Ersatz-Pfandbriefe für die zum Umtausch gekündigten aber werden ebenfalls auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio gebracht, und die Kosten des Aufgebots aus den zunächst fällig werdenden Zinsen gedeckt werden.

Das spezielle Verzeichniß aller solchergestalt wiederholt aufgerufenen Pfandbriefe liegt hier bei.

Breslau, den 1. März 1841.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Vom 17. März bis zum 11. April d. J., beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt.

Breslau, den 4. März 1841.

Königliche Kommandantur und Polizei-Präsidium.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Berlin, 3. März. Bei Eröffnung des siebenten Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz hielt der Hr. Landtags-Kommiss., Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident v. Bassewitz, folgende Anrede an die versammelten Stände:

„Se. Majestät der König, der Mitbegründer der provinzialständischen Verfassung, die Sein Hochseliger Vater, unser unvergeßlicher, innigst geliebter und tiefbetrauerter früherer Landesherr vor 17 Jahren der Mark Brandenburg und dem Markgrafthum Nieder-Lausitz verlieh, hegt zu dieser Versammlung Seiner Stände das feste Vertrauen, daß dieselbe Ihn in Seinen landesväterlichen Absichten zur Förderung des Wohles Seiner Unterthanen durch treuen Beirath unterstützen werde. Ich bin, meine hochgeehrten Herren, überzeugt, daß Sie diesem Königlichen Vertrauen entsprechen werden. Die nächst vorhergegangenen fünf Provinzial-Landtage der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz, deren Landtags-Kommissarius zu sein ich die Ehre gehabt habe, sind sich, so sehr auch die Personen gewechselt haben, in der treuen Liebe zu ihrem angestammten Königshause, in dem praktischen Sinne für alles Gute und Rechte und in dem regen Streben, die wahren Bedürfnisse des Landes zu erkennen und zu fördern, sämmtlich gleich geblieben. Diese Liebe, diesen Sinn, dieses Streben auf dem gegenwärtigen Landtage abermals zu bethätigen, werden Ihnen, meine hochgeehrte Herren, die wichtigen Allerhöchsten Propositionen, die ich Ihnen mittheilen werde, Gelegenheit darbieten.“

Hierauf las der Herr Landtags-Kommissarius die bereits durch diese Zeitung bekannt gemachten Allerhöchsten Propositionen den Ständen vor. — Auf diese Mittheilungen entgegnete der Herr Landtags-Marschall Folgendes:

„Noch tönen in unserm Innern die Worte des Eides, die wir tief bewegt unserm theuern Könige, als wir Ihm huldigten, geleistet haben. Damals schworen wir: Sr. Majestät gehorsam, treu und gewärtig zu sein! So stehen wir, die getreuen Stände, denn auch jetzt hier, gehorsam und bereit, den hohen und wichtigen Auftrag, der uns durch unsere Zusammenberufung geworden ist, zu erfüllen. Der Rath, welchen Se. Maj. auf die von uns so eben vernommenen, inhaltreichen und landesväterlichen Propositionen von uns verlangt, werden wir im dankbaren Bewußtsein des Vertrauens, dessen wir gewürdigt werden, gewissenhaft ertheilen. Wo die Provinz unsere Vermittelung in Anspruch nimmt, werden wir ihre Wünsche prüfen und was sich davon zur Erfüllung eignet, in ehrfurchtsvoller Bitte aussprechen. So hoffen wir, auch diesmal unsern Mitbürgern nützlich zu sein und uns die Zufriedenheit unsers erhabenen Monarchen, den Gott erhalten wolle, zu erwerben. Alles, was unsere treuen Herzen für Ihn fühlen, wollen wir in dem Rufe aussprechen: Es lebe Se. Majestät der König hoch!“

Dieser Rede folgte ein jubelndes, Sr. Majestät dem Könige dargebrachtes dreimaliges Lebehoch. — Als sich hiernächst der Herr Landtags-Kommissarius aus der Versammlung wieder entfernt hatte, hielt der Hr. Landtags-Marschall den Ständen folgende Anrede:

„Glücklicher, als meine beiden verdienstvollen Vorgänger, die der Tod abgerufen hat, ehe sie mehr als zweimal den Vorsitz in dieser hohen Versammlung geführt hatten, ist es mir zum dritten Male vergönnt, das ehrenvolle Amt Ihres Landtags-Marschalls zu bekleiden. Das erste Mal war ich nicht ohne Besorgniß, ob es mir auch gelingen würde, Ihnen dasjenige zu leisten, was Sie von mir zu fordern berechtigt waren. Ihr Wohlwollen, Ihr thätiger Beistand allein haben dies möglich gemacht; als ich daher das zweite Mal an diese Stelle trat, geschah es schon mit mehr Zuversicht. Jetzt, ich gestehe es Ihnen, erfüllt mich dieselbe vollkommen! In den hochgeachteten Männern, die mich hier umgeben, erblicke ich meistens gute Freunde und alte Bekannte. In ihren Zügen glaube ich dasselbe Wohlwollen, dieselbe Theilnahme wie damals zu erkennen, und ich hoffe also auf dasselbe Vertrauen; ich bin voll Muth und habe die begründete Ueberzeugung, daß wir auch diesmal unsere Aufgabe mit einander zu unserer Ehre lösen werden. — Als ich vor sieben Jahren zum Landtags-Marschall ernannt worden war und mich deshalb bei dem damaligen Kronprinzen, des jetzt regierenden Königs Majestät, meldete, äußerte ich gegen Höchstdenselben: „ich fühle wohl, welche wichtige Pflichten mir meine Stellung auferlege, aber ich hoffe gewiß, sie erfüllen zu können, weil die Stände, deren Berathungen meiner Leitung anvertraut wären, von der innigsten Liebe zu ihrem Könige, von der tiefsten Ehrfurcht vor dem Gesetze und von der festesten Anhänglichkeit an die bestehende Ordnung durchdrungen wären.“ Ja, setzte der Kronprinz hinzu, und weil sie wissen, was sie wollen. — Vielleicht muß ich es mir zum Vorwurfe machen, Ihnen diese schönen Worte so lange vorenthalten zu haben; gewiß sind sie aber jetzt an ihrer Stelle, zu einer Zeit, wo der hohe Herr, der sie damals aussprach, nunmehr unser König geworden ist, und wo wir uns zum ersten Male auf Seinen Befehl hier versammelt haben. Sie enthalten das größte Lob, welches uns werden konnte. Sie sprechen aus, daß wir uns nicht mit wesenlosen Theorien, mit unpraktischen Hirngespinnsten beschäftigt haben, sondern daß unsere Arbeiten der materiellen Wohlfahrt unserer Provinz gewidmet, daß sie auf ausführbare und erreichbare Vortheile gerichtet gewesen, daß wir über unseren Wirkungskreis nicht hinausgegangen sind, daß wir denselben aber auch ganz ausgefüllt haben. Ist uns dies Lob damals geworden, so können wir uns, glaube ich, sagen, daß wir dessen seitdem nicht unwürdig geworden sind, und es wird also nur von uns abhängen, uns dasselbe zu erhalten. — Lassen Sie uns daher jene schönen Königlichen Worte als Motto an die Spitze unserer Berathungen stellen; lassen Sie uns auch diesmal zeigen: daß wir wissen, was wir wollen.“

Diese Anrede fand den lebhaftesten Anklang bei der Versammlung und erwiederte Namens derselben der Hr. Abgeordnete des Dom-Kapitels zu Brandenburg, daß auch der Landtag mit größter Freude den Herrn Landtags-Marschall wieder an seiner Spitze erblicke, und gewiß eifrigst bemüht sein werde, auch dieses Mal Alles aufzubieten, um den landesväterlichen Absichten Sr. Majestät des Königs zu entsprechen. — Hiermit wurde die Eröffnungs-Sitzung geschlossen.

Merseburg, 28. Febr. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs fand am heutigen Tage hier die Eröffnung des 6. Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen statt. Nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienste in der Domkirche, welchem außer den Provinzial-Ständen die sämmtlichen Königlichen Militär- und Civil-, so wie die städtischen Behörden beiwohnten, versammelten sich die Mitglieder des Provinzial-Landtages in dem ihnen durch die Königliche Gnade übereigneten Ständehause. Der Königliche Landtags-Kommissarius, Ober-Präsident Graf Arnim, begab sich hierauf in ihre Mitte, eröffnete durch eine Anrede an dieselben den Provinzial-Landtag, und übergab die beiden Allerhöchsten Eröffnungs- und Propositions-Dekrete dem Landtags-Marschall, regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Dieser sprach in einer Erwiderung im Namen des Landtags die Gesinnungen des tief gefühlten Dankes gegen Se. Majestät den König aus, in welche die Versammlung durch ein begeistertes Lebehoch einstimmte. Sämmtliche Mitglieder des Landtags, so wie die Chefs und Vorstände der Militär- und Civil-Behörden der hiesigen Stadt waren hierauf zur Mittagstafel bei dem Königlichen Kommissarius versammelt. Die Gefühle der innigsten Liebe und Ehrfurcht sprachen sich hier in den heißesten Wünschen der Anwesenden für das Wohl Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin aus, und die Gesinnungen der regsten Vaterlandsliebe und schönsten Eintracht gaben die sicherste Gewähr für die segensreichen Erfolge des bevorstehenden Landtags.

Nachstehendes sind die dem Landtage der Provinz Sachsen allein vorgelegten Königlichen Propositionen:

Irren-Anstalt.

Nachdem von Unseres Hochseligen Herrn Vaters Majestät in dem Landtags-Abschiede vom 31. Dezember 1838 nach dem Antrage Unserer getreuen Stände, die Erbauung einer Irrenheil- und Pflegeanstalt für die Provinz Sachsen auf dem dazu bereits erkauften, bei der Stadt Halle belegenen Grundstücke genehmigt worden ist, hat Unsere Ober-Baudeputation, auf den Grund der Verhandlungen der Deputirten Unserer getreuen Stände und der mit dem Medizinalrath Dr. Dameron genom-

menenen Rücksprache, den Bauplan zu einer solchen Anstalt vollständig ausgearbeitet. — Nach diesem Bauplan, welchen Wir hierbei, nebst den speziellen Kostenanschlägen, Unseren getreuen Ständen vorlegen lassen, ist zur Errichtung dieser Anstalt, wenn dieselbe (nach dem angenommenen Bedürfniß) für 400 Irre angelegt wird, die Summe von 260,000 Rthl. erforderlich. Die Unseren getreuen Ständen zur Verwendung für diesen Zweck überwiesenen Gelder betragen indeß, einschließlich der davon aufgebrachten Zinsen, nur 134,000 Rthl., so daß der zur vollständigen Deckung der Baukosten noch nöthige Zuschuß, welcher nach der Bestimmung des Landtags-Abschieds vom 31. Dezember 1838 durch Beiträge des ständischen Verbandes der Provinz Sachsen, einschließlich der Altmark, aufgebracht werden soll, sich auf etwa 126,000 Rthl. beläuft. — In der beigeschlossenen Denkschrift Unseres Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist ausgeführt worden, daß es nicht zu umgehen sein werde, die Irrenanstalt in der projektirten Art und Ausdehnung zu erbauen. — Indem Wir nun Unseren getreuen Ständen den über die Bedürfnißfrage von dem Ober-Präsidenten an den Minister des Innern erstatteten Bericht vom 31. Dezember 1840 mit seinen Anlagen mittheilen und Sie zugleich darauf aufmerksam machen, daß bei Erbauung einer auf Unterbringung einer geringeren Anzahl von Irren berechneten Anstalt, nach der Meinung Unserer Ober-Baudeputation, die Kosten-Ersparniß verhältnißmäßig nicht bedeutend sein würde, fordern Wir Unsere getreuen Stände auf, über die definitive Erledigung dieser Angelegenheit, deren Beschleunigung im Interesse der Provinz sehr dringend erscheint, näher zu beschließen, damit bei dem Eintritt des nächsten Frühjahrs mit der Ausführung des Baues vorgeschritten werden könne. Sollten Unsere getreuen Stände der Meinung sein, daß mit geringeren Mitteln der Zweck erreicht werden könne, so stellen Wir ihnen anheim, unter Verabredung mit dem zum Direktor der Anstalt bestimmten Arzte, einen bewährten Architekten mit Anfertigung eines anderweiten Plans und Anschlags zu beauftragen, Uns denselben zu weiterer Entschließnng einzureichen und Uns über die Ausführung ihre Vorschläge zu eröffnen.

Feuer-Societäts-Angehörigkeit.

Aus der angeschlossenen Denkschrift geben Wir Unsern getreuen Ständen zu ersehen, welche Zweifel über die Feuer-Societäts-Angehörigkeit der Ortschaften Prohse, Görzke, Leimbach, Berg-Genthin und Nöschenrode in Verbindung mit der neuen Organisation des Feuer-Societätswesens der Provinz hervorgetreten, und welche einstweilige Maßregeln in dieser Beziehung getroffen sind. Wir erwarten das Gutachten Unserer getreuen Stände, wie dieser Gegenstand definitiv zu reguliren, und ob es aus den in der Denkschrift angeführten Gründen nicht angemessen sein möchte, unter vorläufiger Beibehaltung des bisherigen Interimistici, die definitive Regulirung so lange auszusetzen, bis die noch im Werke begriffene Reorganisation der Magdeburger und Halberstädter Land-Feuersocietät vollendet sein wird.

Klassensteuer.

Unsere getreuen Stände haben auf dem letzten Provinzial-Landtage auf die Kontingentirung der Klassensteuer nach dem Vorbilde der Rheinprovinz, jedoch mit mehrfachen, in der abweichenden Verfassung der dortigen Provinz begründeten Modifikationen, gleichzeitig aber auf eine Erleichterung der Klassensteuer angetragen, weil von ihnen der jetzige Betrag dieser Steuer, so wie das Verfahren bei deren Veranlagung den Verhältnissen der Provinz und den Besteuerten nicht für entsprechend erachtet wird. Wir haben den Inhalt der ständischen, dieserhalb überreichten Denkschrift einer genauen Prüfung unterwerfen lassen, deren Ergebnisse in der anliegenden Denkschrift zusammengestellt sind. Indem Wir dieselbe mit dem Entwurfe eines Regulativs wegen Kontingentirung der Klassensteuer in der Provinz Sachsen in Folge der Eröffnung im letzten Landtags-Abschiede Unseren getreuen Ständen vorlegen lassen, wollen Wir vor endlicher Beschließung über diese Angelegenheit schon weitere Erklärung erwarten.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König haben dem Banquier **Soloman Reis-Krautheim** zu Prenzlau, so wie dem Arbeitsmann **Johann George Steidinger** hierselbst, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, die denselben von des Königs von Würtemberg Majestät verliehene Kriegs-Denkmünze für die Feldzüge von 1814—15 anzulegen. — Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant a. D. **Polidor v. Rymultowski** zu Schlawentschütz die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben die von dem Bischof von Ermland ausgegangene Beförderung des Probstes **Franz Großmann** zu Königsberg zum Domherrn bei der Kathedral-Kirche zu Frauenburg huldreichst zu genehmigen und die diesfällige landesherrliche Approbations-Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Die Ziehung der dritten Klasse 83ster Kgl. **Klassen-Lotterie** wird am 11. d. M., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Breslau, 27. Febr. Schon seit längerer Zeit war von vielen Seiten mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß für die hiesige Universität eine **Professur der slawischen Sprachen** und Literatur gegründet werden möchte. Die erste Anregung hierzu ist unsers Wissens bereits im Jahr 1830 von dem zeitigen Rektor der hiesigen Universität, Professor Dr. **Gaupp**, ausgegangen. Nachdem sich derselbe im Herbst jenes Jahres einige Zeit in Wien aufgehalten und dort in freundlichem Verkehre mit Kopitar gelebt hatte, trug er obigen Gegenstand als etwas höchst Wünschenswerthes unserm Cultusministerium vor; und die Folge davon war ein ihm von demselben ertheilter Auftrag, mit dem damals noch in Neusatz in Ungarn weilenden Professor Dr. Schaffarik über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen derselbe eine solche Professur auf der Breslauer Universität anzunehmen geneigt sein möchte. Diese Unterhandlungen hatten vollständig zu dem gewünschten Erfolge geführt, als die polnische Revolution, die von derselben auch in das Großherzogthum Posen übergehenden Bewegungen und mancherlei schwierige Fragen, welche durch das dortige Verhältniß zwischen einer deutschen Regierung und einer nicht deutschen Volksthümlichkeit grade damals im Allgemeinen angeregt wurden, den ganzen Plan plötzlich in den Hintergrund stellten. Die so lange aufgeschobene Angelegenheit ist jedoch nun von neuem wieder aufgenommen worden, und die Ausführung der dabei zu Grunde liegenden Idee wird jetzt sogar in erweitertem Umfange stattfinden. Durch königl. Kabinetsordre vom 15. Jan. d. J. ist nämlich befohlen worden, daß auf den beiden Universitäten Berlin und Breslau Lehrstühle für slawische Sprache und Literatur errichtet werden sollen. Möchte Breslau so glücklich sein, den trefflichen, nun schon seit einer Reihe von Jahren in Prag lebenden **Schaffarik** für sich zu gewinnen, und möchte die Wissenschaft auch hierbei in der Vermittelung nationaler Gegensätze ihren alten Zauber ausüben! (A.L.Z.)

Deutschland.

Braunschweig, 25. Febr. „Die für's Vaterland geblutet, sie sind nun bei Gott." Mit diesen Worten ließ der hochherzigsten Frauen Deutschlands Eine, Hessens erhabene Kurfürstin, die **Glocke** sinnvoll verzieren, welche Dieselbe der kleinen Kapelle des v. **Schillschen Invalidenhauses** vor unserer Stadt huldvollst verehrte, und die nebst den übrigen dahin geschenkten Kunstwerken für ewige Zeiten der frommen Anstalt zum herrlichen Schmucke gereichen wird. Als, der bei dem Inslebentreten der Stiftung festgesetzten Ordnung zufolge, am 20. d. M. die langsam feierlich zu den Lüften steigenden Töne der Glocke den Bewohnern Braunschweigs den Todestag **Andreas Hofer's**, jenes Kämpfers voll Ruhmes und Unglücks, in das Gedächtniß zurückriefen, da ahnete wohl Niemand von denen, welche die über die weite schneebedeckte Ebene dahin schallenden Töne vernahmen, daß diese auch zugleich das Grabgeläute der edelsten deutschen Frau, der hohen Schenkerin der Glocke, sein würden. Doch wenige Tage nachher hallte durch Deutschland die Trauerkunde von dem Ableben der **Kurfürstin Auguste von Hessen-Kassel** wieder. Auch sie, der das Vaterland über Alles theuer war, auch sie, die es in einem der Stiftung ewig kostbaren Briefe beklagte, daß es nur Männern vergönnt sei, für das Vaterland zu bluten, ist nun bei Gott, ihrem vorangegangenen königl. Bruder nur zu bald in die lichten Räume einer besseren Welt nachgefolgt. Ihr Andenken werden Jahre und Thränen nicht im Stande sein, im liebenden Herzen auszulöschen. (F. J.)

Der deutsche Zollverein und die norddeutschen Separatstaaten.

(A. A. Z.)

Der zwischen dem Hannover-Braunschweig-Oldenburgischen Zollverein, den die Britten den liberalen norddeutschen Verein nennen und als ihren Liebling hätscheln, weil er nur zu ihren Gunsten, nicht zu eigenem oder Deutschlands Besten, liberal ist, ihr Maulstopfer und Taschenfüller, der begnüglich Magazine hält von ihren Waaren, Lager- und Ladendienste bei ihnen versieht, und zwar ganz umsonst, aus bloßer unwandelbarer Ergebenheit, aus deutschgutmüthiger Dienstbeflissenheit — nun der zwischen diesem Hannover'schen und dem deutschen Zollverein noch bestehende Vertrag, geschlossen zur Erleichterung des beiderseitigen Handelsverkehrs, ist von dem erstern gekündigt worden, und läuft demnach mit diesem Jahr ab. Man sieht, das schönste Vermächtniß, das wir Großbritannien danken, hat seinen ersten Sinn noch nicht geändert. Der Kündigung ist indeß die freundliche Bemerkung beigefügt worden, daß die Staaten des Hannover'schen Vereins nicht abgeneigt seien, jenen Vertrag mit dem deutschen Zollverein zu erneuen, vorausgesetzt, daß ihm von diesem die geeigneten Zugeständnisse gemacht würden. Es müssen also neue Unterhandlungen gepflogen werden; bis jetzt ist über die ganze Angelegenheit noch nichts entschieden, kaum daß sie zur Sprache gekommen. Ein sehr achtbarer Mitarbeiter der Allg. Zeitung sprach sich neulich dahin aus, daß alle doktrinären Bemühungen, die deutschen Staaten an der Nordseeküste zum Anschluß an den deutschen Verband zu bewegen, Verschwendung seien, und man die Separatstaaten, weil sie es einmal nicht anders wollten, fernerhin einer Lage schlechthin überlassen sollte, in der sich ihnen gewiß früh genug alle Nachtheile der Isolirung fühlbar machen würden. Aber das ist ja eben der unglückliche Umstand, daß sich diese Nachtheile nicht auf die Separatstaaten beschränken, sondern über ganz Deutschland ausdehnen, daß der separate Zollverband nicht für England, sondern nur für uns separat ist, und die übrigen vereinzelten Staaten mit allen ihren Handels-Maximen sich nicht bloß selbst, sondern auch uns schaden und den Aufschwung der Industrie, des Handels, die Machtentwickelung von ganz Deutschland lähmen. Und selbst dann, wenn dem nicht so wäre, würden wir uns damit nicht zu trösten vermögen, daß sich nicht ungestraft die Glieder vom Ganzen, jene Staaten vom deutschen Handelskörper, dessen natürliche Ergänzung sie bilden, ausschließen dürfen; denn die Strafe trifft immerhin deutsche Länder und deutsche Völker, berührt, schadet, lähmt uns, sonst Niemanden, und das eine große Deutschland verliert immer, ob es am Ober-Rhein oder an der Nord- und Ostsee etwas einbüßt. Darum sollte sich, unserer Meinung nach, Niemand durch den bisherigen schlechten Erfolg (wer das Gute will, dessen Thätigkeit bestimmt sich überhaupt nicht nach dem Erfolg) von den Bemühungen für die naturgemäße Ausdehnung des Zollvereins abschrecken zu lassen, er sollte nicht ermüden, aus allen Kräften dafür zu wirken, zu sprechen, zu schreiben, und die uns nothwendig daraus erwachsenden Nationalvortheile laut und kräftig zu wiederholen, so lange, bis das große Ziel erreicht ist, das ohne Zweifel früh oder spät erreicht werden wird.

Gleichgültigkeit ist immer schädlich und immer gefährlich; besonders unter den gegenwärtigen Umständen, wo der Zollverein, allem Anschein nach, eine Krisis zu bestehen hat, die hoffentlich auf das glücklichste, d. h. stärkend, fördernd, belebend, für denselben enden wird. Freilich ist es traurig und niederdrückend für jeden wohldenkenden Deutschen, daß er gerade den Landstrich, der wegen seiner maritimen Lage und der durchlaufenden Ströme für den deutschen Handel die allergrößte Wichtigkeit hat, vom Gemeinwohl, von unsern National-Interessen, den Verein vom deutschen Meer abgesondert sieht; daß dort, doch im eignen Vaterland, keine deutsche, sondern eine Englische Handelspolitik herrscht, denn England könnte sich das ganze deutsche Küstengebiet zu seinem Lager- und Stapelplatz kaum bequemer als gegenwärtig einrichten; daß die in den Befreiungskriegen wieder auflebende deutsche Kraft die eisernen Ketten, welche Napoleon um das deutsche Meergestade, die Ems, Weser und Elbe mit starrer Hand geschlungen hatte, nur darum zerschlagen haben scheint, um sie gegen die baumwollenen Fesseln Englands zu vertauschen, unser Meer und unsere dortigen Flüsse statt in französische, in englische Knechtschaft fallen zu lassen; und daß gerade zu einer Zeit, wo ächter Vaterlandssinn und Nationalgeist sich in allen deutschen Völkern wach und lebendig erweisen, diese Gefühle in dortigen Kreisen zu schlummern scheinen. Doch das, was wir bereits gewonnen, läßt uns getrost der Zukunft vertrauen. Die Zeiten haben wir glücklich überstanden, wo Deutschland nur weltbürgerliche oder spießbürgerliche, nicht mehr National-Interessen kannte; wo der Gesichtskreis drr einen sich nicht über die Mauern ihrer Stadt ausdehnte, der der andern aber sich in fremde Länder und ungewisse Ferne verlor; wo aus einer trüben Mischung von sogenanntem Weltbügersinn und Krähwinkelei eine Zwittergesinnung hervorgegangen war, die unerquicklichste von allen. Niemand fand in dem engen Kreis, auf den seine Liebe gewiesen war, Befriedigung. Noch mehr erschwerte die politische Zerrissenheit den armen deutschen Herzen den natürlichen Weg zum großen, reichen Vaterland. Bei den entgegengesetzten Interessen, die sich von den Höfen aus auch zu den Unterthanen fortpflanzten, als sich die Bewohner verschiedener deutscher Staaten gegenseitig wie fremd betrachten und behandeln, sogar sich weidlich in erbitterten Kriegen zerhauen, ja sich mit fremden Nationen gegen ihre eigenen Landsleute verbrüdern mußten, trugen sie nun bald auch ihre Liebe, ohne Rücksicht auf Verwandtschaft, auf fremde und deutsche Völker über, je nachdem eben die Berührungen geschahen. Keine Befriedigung am Vaterstaat fühlend, übergriff sich nun der Deutsche und schloß die ganze Welt in seine Arme. Kein Zweifel, daß die kirchliche Spaltung zu diesem Unheil mächtig mitwirkte. Soll ich auch noch den Mangel einer großen Hauptstadt, wo die Kräfte zusammenströmend, die hervorragenden Männer der Nation sich kennen lernen, von wo aus sich leicht vereinigende Fäden über das ganze Land hin weben — soll ich noch andere Umstände aufzählen, um Deutschlands unheilvolle, unvaterländische Epoche zu erklären?

Doch niemals, auch nicht in den schmachvollsten Zeiten des vorigen Jahrhunderts, fehlte es Deutschland an patriotischen, hochstrebenden Männern. Und die Zeiten sind besser geworden! Ja, wir befinden uns seit den Befreiungskriegen in einem steten Entwickelungsgang, und Großes ist schon geschehen, wenn auch noch Größeres zu thun übrig bleibt. Es wäre Undank gegen die Besten unsers Vaterlandes, wollten wir den Muth sinken lassen, weil nicht alle unsere Wünsche gekrönt worden, weil sie starken Widerstand fanden und finden. Suchen wir nur immer die Kluft unter uns auszufüllen, jede Trennung aufzuheben, die unsere Nationalin-

teressen noch spaltet, halten wir nur unausgesetzt dieses Ziel der Einigung vor Augen, so wird das Uebel an der Wurzel angegriffen, das jetzt schon geweckte Bewußtsein eines gemeinsamen Vaterlandes immer mehr gestärkt und gekräftigt werden. Nichts, was in diesem Sinne geschieht, dürfen wir gering achten, weil es jetzt noch wenig scheint, ob ein Riesendenkmal für Herrmann, ob ein bescheidenes für den Landwirth Thaer, ob gemeinschaftliche deutsche Unternehmungen, Versammlungen und Liedertafeln: in dem allen wird ein Stein zu dem großen deutschen Bau getragen. Einzelne betrübende Erfahrungen dürfen uns nicht laß machen, uns nicht die Freude am Ganzen schmälern. Und ist nicht der deutsche Nationalgeist, ungeachtet der noch bestehenden Scheidewand, auch jenseits der Zollgrenze lebendig geworden? Die edlen, ehrenfesten, man darf sagen in der Achtung aller civilisirten Nationen groß dastehenden Völker der Hannoverschen Lande, ebenso die Braunschweiger und Oldenburger, wünschen sehnlichst den Anschluß an den deutschen Verein, nicht nur weil ihrem Gebiet aus demselben außerordentliche Vortheile zufließen würden, sondern auch aus deutschem Patriotismus, der sich die Scham auf die Wangen getrieben fühlt in dem Gedanken in einer den Interessen des Auslandes günstigen, aber denen des gemeinsamen Vaterlandes feindlichen Stellung verharren zu müssen. Wahrlich, hier fühlen wir uns aufs innigste zur Dankbarkeit und zur Verehrung derjenigen deutschen Fürsten gemahnt, die, nicht gedrängt durch die öffentliche Meinung, den Wünschen ihrer Völker zuvorkamen, und alles aufboten, um eine deutsche Handelseinigung, durch die Bundesakte der deutschen Nation verheißen, zu Stande zu bringen. Möchte doch ihr Beispiel Nachahmung finden! Um Gott, es bedarf nur einer großherzigen, wahrhaft königlichen Entschließung, und die Schwierigkeiten sind alle hinweggeräumt, das große Ziel, so weit es möglich, ist erreicht, die deutsche Zollgrenze schiebt sich an die Gestade der Nordsee hinaus, der deutsche Handelsbund schaut dem altbefreundeten deutschen Meere in das große, sagenreiche, gewaltige Antlitz, eine deutsche Vereinsflagge erhebt sich an den Masten, freudig flatternd über dem in den Seehäfen neu erwachenden Leben, muthiger blickt der deutsche Kaufmann um sich, alle Weltmärkte öffnen sich seinen Unternehmungen, und selbst die deutschen Schiffe durchschneiden mit vollern, stolzen Segeln als je zuvor die Meere. Ja, ein solcher Einfluß würde einen großen Moment in der deutschen Geschichte bilden; an sich allein schon müßte er Deutschland einen bedeutenden Zuwachs an Einfluß und moralischer Macht geben, dessen glückliche Folgen schwer zu überblicken wären. Die deutsche Nation ist eine geachtete und mächtige, und ihre Einheit würde das größte moralische Gewicht in die Waagschaale des Friedens legen, die stärkste, achtunggebietendste Antwort auf alle Eroberungs-Gedanken des Auslandes über unser Gebiet aussprechen. Vielleicht ist gerade der gegenwärtige Zeitpunkt in manchem Betracht zu jenem Schritt der günstigste, auf den man jemals sich Hoffnung machen darf. Der noch nicht erneute Vertrag zwischen dem hannoverschen und dem dentschen Verein lauft mit diesem Jahr ab; möchte die glückliche Wendung statt finden, daß statt eines neuen Handels-Vertrags die innigste Handelseinigung zu Stande käme!

Die deutsche Bundes-Armee nach ihrer jetzigen Eintheilung und Zusammenstellung.

(Elberf. Z.)

Die deutsche Bundes-Armee, aus dem hundertsten Theile des deutschen Volkes gebildet, ist nach der Bundes-Matrikel gegenwärtig 303,484 Mann stark, und ist mit 600 Geschützen versehen. Außerdem wird, als Reserve, die Hälfte dieser Anzahl noch in Bereitschaft gehalten. Die Bundes-Armee ist in 10 Armee-Corps und 1 Reserve-Infanterie-Division abgetheilt.

Oesterreich stellt hierzu: das 1., 2. und 3. Armee-Corps, jedes Armee-Corps in zwei Divisionen formirt. Die Stärke des ganzen Contingents von Oesterreich beträgt 94,822 M. mit 192 Geschützen, und enthält nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 73,501 Kavalerie, 13,546 Artillerie, Pioniers ꝛc. 7775, in Summa 94,822 M.

Preußen stellt: das 4., 5. u. 6. Armee-Corps, jedes Armee-Corps in zwei Divisionen formirt. Die Stärke des Preußischen Contingents beträgt 78,484 M. mit 160 Geschützen, und enthält, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 60,768, Kavalerie 11,319, Artillerie, Pioniere ꝛc. 6497; in Summa 78,484 M.

Baiern stellt das 7. Armee-Corps, in zwei Divisionen formirt. Die Stärke des Baierschen Contingents beträgt 35,600 M. mit 72 Geschützen, und enthält, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 27,595, Kavalerie 5086, Artillerie 2919; in Summa 35,600 M.

Das 8. deutsche Armee-Corps bilden Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt. Dasselbe ist in drei Divisionen eingetheilt, und besteht in seiner vollen Stärke aus 30,150 M. und 60 Geschützen. Die Würtembergische Division enthält, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 10,816, Kavalerie 1994, Artillerie 1145; in Summa 13,955 M. Die Badensche Division enthält, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 7751, Kavalerie 1429, Artillerie 820; in Summa 10,000 M. Die Hessen-Darmstädtische Division enthält, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 2802, Kavalerie 885, Artillerie 508; in Summa 6195 M.

Das 9. deutsche Armee-Corps bilden Sachsen, Kurhessen, Luxemburg und Nassau. Das ganze Contingent dieser Staaten beträgt 24,274 M. und 48 Geschütze, welche in zwei Divisionen vertheilt sind. Sächsische Division enthält, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 9302, Kavalerie 1714, Artillerie 984; in Summa 12,000 M. Die combinirte Kurhessen-Luxemburg-Nassauische enthält: Kurhessen, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 4402, Kavalerie 811, Artillerie 466; in Summa 5679 M. Luxemburger, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 1961, Kavalerie 365, Artillerie 210; in Summa 2556 Mann. Nassauer, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 3721, Artillerie 318; in Summa 4039 M.

Das 10. deutsche Armee-Corps bilden Hannover, Braunschweig, Holstein und Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg und die Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg. Das ganze Contingent dieser Staaten beträgt 28,067 M. und 56 Geschütze, welche in zwei Divisionen eingetheilt sind. Die combinirte Hannover-Braunschweigische Division enthält: Hannoveraner, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 10,118, Kavalerie 1865, Artillerie 1071; in Summa 13,54 M. Braunschweiger, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 1625, Kavalerie 299, Artillerie 172; in Summa 2096 M. Die combinirte 2. Division des 10. deutschen Armee-Corps enthält: Holsteiner u. Lauenburger, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 2791, Kavalerie 514, Artillerie 285; in Summa 3600 M. Mecklenburger, von Schwerin werden gtstellt: Infanterie 2775, Kavalerie 511, Artillerie 294; in Summa 3580 M. Von Strelitz werden gestellt: Infanterie 588, Kavalerie 71, Artillerie 59; in Summa 718 M. Oldenburger, nach den Waffen eingetheilt, an Infanterie 2672, Artillerie 314; in Summa 2986 M. Hanseaten: von Lübeck gestellt, an Infanterie 320, Kavalerie 58; in Summa 378 M. Von Bremen gestellt, an Infanterie 381, Kavalerie 69; in Summa 450 M. Von Hamburg gestellt, an Infanterie 1020, Kavalerie 185; in Summa 1205 M.

Die Reserve-Infanterie-Division der deutschen Bundes-Armee, zur Ergänzung der Besatzungen der Bundes-Festungen bestimmt, wird aus den folgenden Contingenten gebildet: Sachsen-Weimar 2010 M., S.-Altenburg 982, S.-Coburg-Gotha 1116, S.-Meiningen-Hildburghausen 1150, Anhalt-Dessau, 529, Anh.-Bernburg 370, Anh.-Cöthen 325, Schwarzburg-Sondershausen 451, Schw.-Rudolstadt 539, Hohenzollern-Hechingen 145, Hohenz.-Sigmaringen 356, Lichtenstein 55, Waldeck 519, Reuß ältere Linie 223, Reuß jüng. Linie, Schleitz 261, Reuß jüng. Linie, Lobenstein-Ebersdorf 261, Schaumburg-Lippe 240, Lippe 691, Hessen-Homburg 200, Frankfurt am Main 693, in Summa 11,116 M.

Kriegsbesatzung der Bundes-Festungen. 1) Die Bundesfestung Mainz wird in Kriegszeiten besetzt von 7000 Mann Oesterreichern, 7000 Preußen, 220 Sachsen-Weimaranern, 982 S.-Altenburger, 1116 S.-Coburg-Gothaern, 1150 S.-Meiningen-Hildburghausern, 529 Anhalt-Dessauern, 370 Anh.-Bernburgern, 325 Cöthenern, 200 Hessen-Homburgern, in Summa 20672 Mann.

2) Die Bundesfestung Luxemburg wird in Kriegszeiten besetzt von 3000 M. Preußen, 2556 Luxemburgern, 519 Waldeckern, 240 Schaumburg-Lippern, 691 Lippern, in Summa 7006 Mann.

3) Die Bundesfestung Landau wird in Kriegszeiten besetzt von 4000 M. Baiern, 451 Schwarzburg-Sondershausern, 539 Schw.-Rudolstädtern, 145 Hohenzollern-Hechinger, 356 Hohenz.-Sigmaringer, 55 Lichtensteiner, 223 Reuß ält. Linie, 523 Reuß jüng. Linie, in Summa 6292 Mann.

Das Contingent der freien Stadt Frankfurt a. M. von 693 M. Infanterie ist zur Verfügung des Bundesfeldherrn disponibel geblieben.

Oesterreich.

Wien, 2. März. (Privatmittheil.) Bei der am 26. Febr. abgehaltenen General-Sitzung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stellte sich ein sehr günstiges Resultat der vorjährigen Geschäfte heraus, obgleich die im schwarzen Meere stattgefundenen Stürme mehrere Schiffe bedeutend beschädigt haben. Baron Ottenfels sicherte als Stellvertreter des Fürsten Metternich der Gesellschaft seinen ferneren Schutz zu. — Samstag geht S. K. H. der greise Erzherzog Carl seinem Sohne, dem Erzherzog Friedrich, nach Grätz entgegen. Man bereitet sich hier vor, sie würdig zu begrüßen. Der Magistrat wird dem alten Erzherzog eine Glückwunsch-Adresse überreichen, und bei Hof wird großes Galla-Diner sein. — S. K. H. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt ist Freitags hier eingetroffen. Vorgestern war ihm zu Ehren Diner bei JJ. MM., zu welchem JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Wasa eingeladen waren. S. K. H. ist beim Prinzen Wasa abgestiegen. — Die Recrutirung in Nieder-Oesterreich hat gestern begonnen. In den Kais. Erbländern ohne Ungarn und Italien beträgt sie 45,000 Mann. — Dem Vernehmen nach begeben sich mehrere General-Stabs-Officiere nach den römischen Staaten, um alldort trigonometrische Vermessungen vorzunehmen. Der Papst soll es selbst verlangt haben.

Prag, 25. Febr. Von Preußens Sorgfalt, die katholischen Bischoffitze zu allseitiger Zufriedenheit zu besetzen, zeigt der verläßlich erhobene Umstand, daß die preußische Regierung im November v. J. dem von Seite seiner Liebe zu den Wissenschaften so wie seiner echten Humanität geschätzten, doch mit seinem Bischofe (Hille in Leitmeritz) etwas gespannten Prälaten Krüger des Eistercienserstiftes in Ossegg bei Teplitz das Bisthum von Breslau angeboten, welches derselbe jedoch in seiner Bescheidenheit, mißtrauend den Schwächen des Alters, demüthig zurückgewiesen hat. (A. L. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kam es endlich zur Abstimmung über das für Irland anzunehmende System der Wähler-Qualification und Registrirung, nachdem die Debatten vier Abende gedauert und 19 Redner für und 18 gegen die ministerielle Bill gesprochen hatten. Es nahmen im ersteren Sinn noch folgende Mitglieder das Wort: die Herren V. Stuart, Howard, Gisborne, J. O'Connell, V. Roche, Daniel O'Connell, und Lord John Russel; im letzteren, gegen die Maßregel: die Herren M. Gaskell, Lascelles, Cholmondeley, F. Tennent, F. Shaw, Oberst Conolly und Sir R. Peel. Nachdem indeß aus den ersten Reden über diese Angelegenheit das Wesentlichste mitgetheilt und der Stand der Sache auch sonst noch so weit auseinandergesetzt worden ist, als es zu einer Beleuchtung derselben im Allgemeinen erforderlich war, kann es für das Ausland wenig Interesse haben, dieselben Argumente und Partei-Deklamationen von beiden Seiten immer von neuem wiederholen zu hören. O'Connell warnte das Haus vor einer Feindseligkeit gegen Irland in einem Augenblick, wo Frankreich, Spanien, Rußland und Amerika ihr Auge auf den Parteienkampf im Britischen Reiche gerichtet hätten und die Wichtigkeit seines Resultats sehr wohl einsähen. „Würde wohl," rief er aus, „Lord Stanley es gewagt haben, seine Bill einzubringen, wenn wir uns jetzt im Kriege mit Frankreich und Amerika befänden? Und warum will man nicht die weise Politik der Preußischen Regierung, die, durch Versöhnlichkeit daheim, an Stärke gegen das Ausland gewonnen hat? Die Unversöhnlichen sind die eigentlichen Repealer, und ich wurde in der That, ehe ich Irland verließ, ernstlich aufgefordert, den edlen Lord (Stanley) zum Ehren-Mitgliede der Repeal-Association zu ernennen. Man genehmige die vorliegende Bill, und man wird mir viel von meiner Macht und von meinem Einfluß nehmen; ich fordere Sie auf, durch Gerechtigkeit gegen mein Vaterland mich zu entwaffnen." Sir R. Peel rügte den ganzen Ton, in welchem O'Connell gesprochen, als höchst ungeziemend und fragte ihn, wie er seine Landsleute so beschimpfen könne, daß er auch nur im entferntesten die Möglichkeit eines Abfalls derselben von England in einem etwanigen Kriege mit Frankreich oder Amerika durchblicken lasse. Und wenn man diese Bill passiren ließe, so würde Herr O'Connell im nächsten Jahre wieder ein neues Agitations-Mittel bei der Hand haben und das Parlament von einem Zugeständniß zum andern drängen. Nachdem Sir R. Peel sich dann aufs entschiedenste gegen die neue, vom Ministerium aufgestellte Wähler-Qualifikation für Irland ausgesprochen hatte, schloß Lord J. Russel die Debatte mit einer energischen Vertheidigung und Anempfehlung des ministeriellen Vorschlages, und es wurde nun zur Abstimmung geschritten. Diese ergab für die zweite Lesung der Bill 299, für Lord Stanley's Amendement 294, Majorität für die Minister 5 Stimmen. Die Bill wurde hierauf noch pro forma an den Ausschuß überwiesen.

Ihre Majestät die Königin empfing gestern aus den Händen des Sardinischen und Brasilianischen Gesandten Schreiben ihrer resp. Souveräne. Die verwittwete Königin ist seit einigen Tagen unpäßlich, doch soll es schon etwas besser mit Ihrer Majestät gehen, sie hatte sich eine heftige Erkältung zugezogen.

Das Budget für die effektiven und nicht effektiven Streitkräfte der Englischen Armee vom 1. April 1841 bis zum 31. März 1842 ist nebst einer vergleichenden Uebersicht der Ausgaben

für das Jahr, welches mit dem 31. März 1841, und für das, welches mit dem 31. März 1842 abschließt, dem Parlamente vorgelegt worden. Folgendes ist ein das Personal betreffender Auszug aus demselben:

	1840/41.	1841/42.
Effektiver Bestand	121,112	121,121
Nicht effektiver	83,871	82,472
	204,983	203,593
Für Indien abzuziehen	27,641	29,070
Bleibt	177,342	174,523
Weniger im J. 1842		2,819

Was die Ausgaben für die Landmacht betrifft, so haben dieselben 6,277,753 Pfd. St. für 1840/41 betragen, und für 1841/42 werden nur 6,258,806 Pfd. verlangt.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. So viel Mühe man sich auch gestern in der Deputirtenkammer gegeben, um die Verhandlungen über die geheimen Gelder zu beleben, so wollte es doch nicht recht gelingen; und doch sprachen die ausgezeichnetsten Redner. Hr. Garnier Pagès, von dem radikalen Standpunkte ausgehend, setzte sowohl den Ministern wie Hrn. Thiers heftig zu, und zwang letztgenannten Staatsmann zu neuen Erklärungen, welche selbst seinen Freunden nicht genügten. Die Hauptfrage, um die es sich handelte, und welche weder Hr. Guizot, noch Hr. Duchatel zur Befriedigung der Kammer gelöst haben, ist, ob das Cabinet die schwarze Schilderung des Zustandes in Frankreich, wie sie der Bericht des Hrn. Jouffroy giebt, als seine Ansicht anzuerkennen gesonnen sei. Selbst ein mit dem Ministerium ganz einverstandener Deputirte, Hr. von Carné will, daß der Theil des Berichts, wo es sich um die Rechtfertigung der von den vier Mächten befolgten Politik im Orient handelt, nicht gutgeheißen würde. Hr. Thiers drückte den Wunsch aus, daß Frankreich mit den 4 Großmächten nicht im Einverständnisse handeln solle, sondern lieber seine jetzige Stellung beibehalten möge. — In der heutigen Sitzung ergriff in der Debatte über die geheimen Gelder zuerst Hr. Denis das Wort für den Entwurf. Der Redner leugnete als Mitglied der Commission, daß man mit „Zweideutigkeit" habe auftreten wollen; er weise diese parlamentarische Taktik von sich. Seine Rede, die direkt gegen Hrn. Thiers und seine Anhänger gerichtet war, und ihnen in Betreff der Befestigung von Paris und der orientalischen Politik die stärksten Vorwürfe machte, brachte großes Aufsehen hervor. Nach ihm bestieg Graf Jaubert die Rednerbühne. Die allgemeine Debatte wurde heute beendigt.

Der Courier du Havre meldet, daß dem Vernehmen nach die englische Regierung Befehl ertheilt habe, daß die britische Flotte nach den vereinigten Staaten absegeln solle, und daß dieser Entschluß der französischen Regierung mitgetheilt worden sei. Von der andern Seite, hieß es, werde die Regierung von Brest aus Kriegsfahrzeuge nach den Antillen senden.

In Bezug auf den Briefhandel heißt es jetzt, daß die Anklage auf Verfälschung beseitiget werden solle. — Die französische Akademie hat endlich Herrn Ancelot zu ihrem Mitgliede erwählt; sein Mitbewerber war Herr Tocqueville, der die bedeutendsten, aber nicht die meisten Stimmen für sich hatte. — Der König der Belgier und der Herzog v. Orleans kamen vorgestern, den 24sten, in Calais zusammen; Ersterer von London und Letzterer von St. Omer kommend. Der König Leopold hat sich gestern Morgen nach Ostende begeben. (Er ist bereits in Brüssel eingetroffen.) — Heute war die Börse wieder belebter; bedeutende Einkäufe trugen zum Steigen der Papiere bei; von einem politischen Einflusse war aber keine Rede, eher kann die günstige Veränderung der Abrechnung, welche herangekommen, zugeschrieben werden. — Die zur Prüfung des Rekrutirungs-Gesetzes ernannte Kommission hat heute den General Schneider zu ihrem Bericht-Erstatter ernannt.

Schweiz.

Basel, 26. Febr. Der Vorort hat die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung beschlossen, und es wird über die Aufhebung der Klöster im Aargau zu einer sehr heißen Debatte kommen, die aber wahrscheinlich denen am Meisten schaden wird, welche sie veranlaßten, denn, um sich zu rechtfertigen, wird der Aargau das ganze Sündenregister der aufgehobenen Klöster zum Vorschein bringen und dabei Manches enthüllt werden, was man gern in ewige Vergessenheit begraben hätte.

Italien.

Rom, 21. Febr. Wohlunterrichtete versichern, daß das preußische Kabinet den von hier ausgegangenen Propositionen zur Beilegung des kirchlichen Streits bereits seine Zustimmung gegeben habe. Von Sr. Heiligkeit dem Papst wurde zu diesem Zweck vor einem Monat der Bischof von Eichstädt, Graf Reisach, als Commissarius apostolicus nach Münster geschickt. Es ist hiedurch Alles insoweit vorbereitet worden, daß der Papst in einem der nächsten Consistorien Herrn v. Droste als Cardinal proklamiren wird. Ueber die Residenz des zukünftigen Cardinals ist noch nichts festgesetzt, jedoch glaubt man, daß sie nicht für immer zu Rom sein dürfte. Der Erzbischof wird bei seiner Rückkehr nach Köln zur Wahl eines Coadjutors schreiten. Unter mehrern Kandidaten zu dieser Würde wird vorzugsweise Herr Melchior v. Dieppenbrock, Domdechant zu Regensburg, aus Münster gebürtig, genannt. (A. A. Z.)

Amerika.

In den Vereinigten Staaten hat sich ein neuer Vorfall ereignet, der die Mißhelligkeiten zwischen der dortigen und der Englischen Regierung noch steigern muß. Es wurde nämlich vor einiger Zeit ein Sklavenschiff „Tigris", das unter Nordamerikanischer Flagge fuhr, von der Englischen Brigg „Water Witch" an der afrikanischen Küste weggenommen und der Schiffs-Fähnrich Jackson von letzterem Fahrzeug mit der Beute nach Massachussetts geschickt, um dieselbe dort als gute Prise zu verkaufen. Die Gerichtshöfe von Salem in Massachussetts erklärten aber die Wegnahe des „Tigris" für ungesetzlich und es wurde eine auf 4000 Dollars lautende Schadensklage gegen Herrn Jackson eingeleitet. Der Britische Konsul zu Boston legte sich zwar ins Mittel und führte zu Gunsten des Schiffs-Fähnrichs an, daß derselbe nur im Auftrage seiner Oberen gehandelt habe. Das half jedoch nichts, die amerikanischen Behörden erklärten, das sei eine Sache für sich, die zwischen der Central-Regierung und England abzumachen wäre, aber Jackson müsse dessenungeachtet für den Schaden haften. Es leisteten darauf einige Kaufleute zu Boston für ihn Bürgschaft, und er wurde bis zur gerichtlichen Verhandlung der Sache freigelassen.

Der Pariser Commerce berichtet aus Buenos-Ayres vom 6. Dezbr., daß Rosas aus seiner Hauptstadt vertrieben worden und der Gen. Lavalle, an der Spitze von 6000 Mann, am 5. daselbst eingezogen sei. Die Bevölkerung hatte ihn mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Rosas flüchtete sich in der Richtung auf Entre Rios, verfolgt von dem Gen. Lamadrid, welcher, 4000 Mann unter seinen Befehlen hatte; man glaubt er würde sich nach England einschiffen. (Diese Nachrichten sind bis jetzt durch die englischen Posten nicht mitgetheilt worden und bedürfen der Bestätigung.)

Lokales und Provinzielles.

Der neunte Jahresbericht über den Zustand der Kleinkinder-Bewahranstalten zu Breslau

ist so eben ausgegeben worden. Das wichtige Kapitel über die Finanzen der Anstalt ist erfreulicher Art, indem das Gesammt-Vermögen derselben gegenwärtig etwa 5700 Rthlr. beträgt. Die Anstalt hat im vorigen Jahre an Legaten 700 Rthlr., an Geschenken 64 Rthlr. und an laufenden Beiträgen 990 Rthlr. vereinnahmt. Die Ausgaben haben ungeachtet großer Sparsamkeit dennoch die Summe von 2911 Rthlr. betragen. — Der Magistrat schenkte der Anstalt 50 Rthlr., und die schon erwähnten Legate waren von dem Rittmeister von Sack (400 Rthlr.), von dem Kaufmann Magirus (100 Rthlr.) und Fräulein Steuer (200 Rthlr.) vermacht worden. Wir können die Nützlichkeit der Kleinkinder-Bewahranstalten nicht besser ins Licht stellen, als indem wir die vom engeren Ausschuß des Vereins unterzeichnete Einleitung, womit der oben erwähnte Bericht selbst beginnt, mittheilen: „Diese Anstalten, deren erste im Jahre 1828 den 10. November mit 16 Kindern eröffnet wurde, zu welcher durch Gottes Gnade unter der wachsenden Theilnahme der Wohlthäter derselben im Jahre 1833 die zweite, 1835 die dritte und 1836 am 16. November die vierte hinzutrat, haben sich auch in dem verflossenen Jahre großen Wohlwollens und thätiger Unterstützung erfreut. Dafür haben wir Ehre, den freundlichen Gönnern unsern eben so herzlichen als ergebensten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. Wir haben zwar an fortlaufenden Beiträgen einen bedeutenden Ausfall in diesem Jahre erlitten, indem die erkaltete Hand vieler edlen Gönner uns nichts mehr reichen konnte, dagegen haben sich viele Menschenfreunde von dem wichtigen Einfluß dieser Anstalten auf das Wohl des aufwachsenden Geschlechts überzeugt und dies durch fortlaufende milde Beiträge oder durch Geschenke an unsere Kasse zu erkennen gegeben. Von unseren Anstalten sind bereits 1350 Kinder in die Elementar-Schulen übergegangen und gegenwärtig werden sie von mehr als 400 besucht. Natürlich, wie überall, mit Ausnahme, erreichen wir unser Ziel — die Kinder vor Müssiggang u. andern schädlichen Einflüssen zu bewahren — indem ordentliche Eltern ihrem Berufe nachgehen und dadurch, daß sie sich ihr Brot verdienen können, sich Abends des Wiedersehens ihrer Kinder freuen; denn, Gott sei Dank, wo Nahrungslosigkeit nicht Gleichgültigkeit gegen Alles herbeiführt, bleibt das Gefühl der Elternliebe zu den Kindern doch noch das vorherrschende. — Die in den Anstalten befindlichen Fremdenbücher bezeugen, daß sie in diesem Jahre von vielen achtungswerthen Personen selbst aus der Ferne besucht wurden, welche ihre Zufriedenheit mit dem, was geleistet worden, lobend ausgesprochen haben. Dieses Lob gebührt vor Allem jedoch den Vorsteherinnen unserer Anstalten, deren Fürsorge für unsere Zöglinge nicht genug anerkannt werden kann. In ihr freundliches Wirken greift aber auch unendlich wohlthätig ein der Frauen-Verein zur Speisung hülfsbedürftiger Armen, der in diesem Jahre an 30,000 Portionen Suppen in unsern Anstalten vertheilt hat. Wer die Suppen-Anstalt in der strengen Jahreszeit besucht hat und Zeuge davon ist, mit welcher Gier viele mild Betheiligte sofort ihre Portionen verzehren, der kann sich auch ein Bild von der Tafel der Kinder machen, deren Anblick eine wahre Freude ist. Wir könnten den geehrten Frauen-Verein nur verletzen, wenn wir den bedeutenden pecuniären Werth seiner Milde irgend in Anschlag brächten; wohlthuend kann es demselben aber nur sein, wenn wir dessen unschätzbarer Güte unsere Anstalten zu beständigem Wohlwollen ganz ergebenst empfehlen. Einmal mußten wir der Wohlthaten des geehrten Frauen-Vereins öffentlich gedenken und hoffen, daß nach mehr als 10jährigem sich gleichbleibendem mühevollen Wirken dessen Begründerin und achtbare Mitglieder es nicht ungütig nehmen werden, einen Theil ihres vielumfassenden Wirkens der Wahrheit gemäß hier berührt zu sehen. Das Weihnachtsfest haben unsere Vorsteherinnen mit andern Wohlthätern in allen 4 Anstalten zu einem stillen Freudenfeste erhoben, indem sie die Kinder theils vollständig neu bekleidet, theils mit mehreren Kleidungsstücken beschenkt haben; es ist uns überhaupt klar geworden, daß die freundliche Mitwirkung der Damen eine Hauptstütze unseres Vereins ist. Wir haben das Hinscheiden dreier sehr thätiger Mitglieder unseres Vereins schmerzlich zu betrauern. Dieses sind: Frau Particulier Redlich, unsere Mitvorsteherin, welche sich besonders für die Zöglinge der Anstalt Nr. 2 interessirte und so manches Kind bekleidet hat; Herr Senior Eggeling, dessen Nachruhm seines Wirkens für unsern Verlust spricht; Herr Banquier Glock, unser Schatzmeister, einer jener Ehrenmänner, die viel handeln und wenig sprechen; der engere Ausschuß weiß am besten, was er im Stillen für unsere Anstalten gethan hat. Sein Herr Sohn hat die Stelle eines Schatzmeisters sehr bereitwillig übernommen. — Das Bedürfniß, eine fünfte Kleinkinder-Bewahranstalt zu errichten, stellt sich dringend heraus, und es ist uns der erste Beitrag dazu bereits gewiß; wenn wir daher an Alle, welche dergleichen Anstalten gern fördern helfen, die dringende Bitte stellen, uns in unserm Vorhaben gütigst zu unterstützen, so zweifeln wir nicht, daß wir noch viele Freunde für unsere Zwecke finden werden. Die Quittungen über uns zukommende Beiträge werden künftig der Kürze wegen nur von dem Stadtrath Scharff vollzogen werden."

Bücherschau.

Ueber die giftigen Pilze, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien von T. E. Schummel. Mit einem Vorworte vom Geheimen Medicinal-Rath Dr. Wendt. Mit zwei illuminirten Tafeln. Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1840. Das Werkchen, welches seiner ursprünglichen Bestimmung nach nur als Programm dienen sollte, mit welchem Herr Schummel zu einer öffentlichen Prüfung an der hiesigen medicinisch-chirurgischen Anstalt einlud, ist von so gemeinnützigem Inhalte, daß es mit Recht dieser bloß particulären Bestimmung entzogen und durch die Verlagshandlung dem Publikum zugänglich gemacht worden ist. Nicht nur Botanikern von Fach, denen ohnedies umfassendere Hilfsmittel zu Gebote stehen, sondern vornehmlich Volksschullehrern ist diese Abhandlung, welche in gedrängter und zugleich gründlichster Kürze einen Theil von Giftpflanzen behandelt, aus deren Nichtkenntniß noch alltäglich die größten Unfälle entstehen, dringend zu empfehlen. Um das Verständniß der Beschreibungen der einzelnen Arten zu erleichtern, hat der Hr. Verfasser in einer übersichtlichen Einleitung die wichtigsten Kunstausdrücke erläutert, so wie auch sauber und naturgetreue Abbildungen dem Untersuchen einzelner Exemplare sehr zu Statten kommen dürften. Ein kurzer Abriß des Link'schen Systems wird allen denen, welche in das Studium dieser so schwierigen und zweideutigen Familie nicht tiefer eindringen können, gewiß willkommen sein. Die Symptome nach der Vergiftung, so wie die wichtigsten Gegenmittel, sind stets angegeben, eben so die (natürlich nicht absolut untrüglichen) Merkmale, durch welche man giftige Pilze von eßbaren unterscheiden kann. Unter 9 Gattungen (Amanita Pers., Agaricus L., Cantharellus Fr., Merulius Haller, Boletus Dill., Phallus L., Scleroderma Pers., Caeoma Lk., Sphacelia Nees) beschreibt Hr. Schummel 38 Arten giftiger Pilze, welche in Schlesien und im nördlichen Deutschland wild wachsend vorkommen. Da die Schrift hauptsächlich einen praktischen Zweck hat, so ist die Gattung Coprinus Lk., zu welcher nur solche Pilze gehören, die sich bald wieder auflösen und auch wohl ohnedieß nicht zum Genusse verlocken dürften, unberücksichtigt geblieben. Dagegen hätte Referent gewünscht, daß meh-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 55 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. März 1841.

(Fortsetzung.)

rere Arten zweideutiger Natur, wie z. B. Agaricus excoriatus Schff., A. pratensis Pers. u. a. der Vorsicht wegen mit aufgeführt und beschrieben worden wären. Zum Schlusse sprechen wir noch die Hoffnung aus, daß es Hrn. Schummel, dem Veteranen der schlesischen Botaniker, öfter gefallen möge, sein Stillschweigen aufzugeben und aus dem reichen Schatze seiner mannigfaltigen Erfahrungen, wenn auch nur wie hier gelegentliche, Mittheilungen zu machen. k.

Musikschau.

J. Schnabel's Stationen, Breslau, bei C. Weinhold.

Einem Werke unseres unvergeßlichen Schnabel zu begegnen, macht einen wahrhaft wohlthuenden Eindruck; giebt doch der Name des Komponisten selbst schon eine Beruhigung, wie wir sie selten über den Werth einer neuen Erscheinung empfinden. Auch haben wir hier eigentlich kein neues unbekanntes Werk vor uns, über das sich unser Urtheil erst bilden müßte; Tausende sind schon längst durch diese Stationen am Frohnleichnamsfeste zu religiöser Stimmung erweckt und durch dieselbe erkräftiget worden, und haben in den Tönen des frommen Komponisten die Sprache ihres andachterfüllten Herzens gefunden, — doch mußte sich dieser Genuß bisher nur auf die Kirche beschränken, welche das Werk im Manuscripte besaß, und es gebührt daher dem Sohne des Komp. für die Veröffentlichung desselben der Dank Aller, denen es Freude bringt, das Gebiet der Kirchenmusik um ein klassisches Werk bereichert zu sehen. Daß durch diese Veröffentlichung zugleich den längstgehegten Wünschen Vieler begegnet wurde, werden die zahlreichen Aufführungen dieses Werkes am nächsten Frohnleichnamsfeste beweisen. Wir dürfen dies mit voller Zuversicht aussprechen, da die Liebe zu Schnabel's Kompositionen so allgemein und groß ist, daß selbst in Kirchen, die nur über geringe musikalische Mittel zu gebieten haben, man es dennoch möglich zu machen sucht, wenigstens an Festtagen die kirchliche Feier durch Aufführung eines Werkes von ihm zu erhöhen. Die Nachricht also von dem Erscheinen der Stationen wird für Viele eine freudebringende sein, und diese ihnen zu geben, war die Absicht dieser Zeilen. Indem wir der würdigen Ausstattung und des für weite Verbreitung berechneten niedrigen Preises noch anerkennend gedenken, drängt sich unwillkührlich der Wunsch hervor, daß die noch übrigen, so viel uns bekannt, zahlreichen Manuscripte des großen Meisters recht bald einen Verleger finden möchten, der durch diesen Nachlaß der kirchlich-musikalischen Literatur einen Zuwachs gäbe, dessen sie wahrlich bedarf. Daß es bis jetzt nicht geschehen ist, könnte Staunen erregen, wenn es nicht erfahrungsmäßig feststände, daß in unseren Tagen gediegene Werke der Kunst und Wissenschaft gleiches Schicksal haben, und den Erscheinungen weichen müssen, die dem flüchtigen Tagesinteresse huldigend, für die materielle Spekulation willkommen, für die betreffende Literatur aber bedeutungslos sind und ihr Ephemerenleben nach kurzer Frist schon enden. W. B.

Theater.

„Der Templer und die Jüdin," Oper in drei Acten von Marschner. Bois Guilbert, Herr Eike. Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich zu dieser ersten Vorstellung des Herrn Eike eingefunden, und die oft wiederholten Zeichen allgemeinen Beifalls zeigten, daß er bei uns noch im guten Andenken steht. Ref. hat ihn leider zum ersten Male gehört, und ist demnach auch nicht im Stande, über das Verhältniß, in welchem sein jetziger Gesang zum früheren steht, zu urtheilen, und behält sich aus diesem Grunde ein ausführliches Referat vor. Dlle. Dickmann (Rebekka) war noch sehr angegriffen und veranlaßt uns zu dem Wunsche, daß sie nicht schon zu anstrengende Partieen übernehmen möge. Die Aufführung im Allgemeinen war ziemlich lobenswerth, obgleich in der 4ten Scene des 2ten Actes eine Nachläßigkeit der Horne zu rügen wäre. Hr. Eike wurde zweimal gerufen. * *

Berichtigungen. In der Uebersicht über die Wirksamkeit der Schiedsmänner der Stadt Breslau (Nr. 44 der Bresl. Ztg.) ist statt Tischler Ulbrich zu lesen: Ullrich, so wie statt 2 von demselben geschlichteter Streitsachen zu l.: 32. — In der gestrigen Ztg. ist der Artikel unter Inland, betreffend den Herrn v. Schön, aus Königsberg zu datiren und dabei zu bemerken, daß er der Augsb. Allg. Ztg. entlehnt ist.

Mannichfaltiges.

— Im Pfennig-Magazin vom 6. Febr. liest man einen interessanten Artikel, die Bereitung von Leuchtgas aus Maikäfern betreffend. Der erste Versuch wurde im vergangenen Jahre in der Gasbeleuchtungs-Anstalt des Amalgamirwerks bei Freiberg (in Sachsen) gemacht und ist über alle Erwartung gut ausgefallen. In Folge dieser Erfindung dürften die Maikäfer ein gesuchter Artikel werden.

— In Berlin geht die Sage, Spontini habe sich mit Bezug auf seinen Prozeß von einem der berühmtesten Advokaten ein gerichtliches Instrument über die Motive seines Verfahrens anfertigen lassen. Ein Eckensteher äußerte sich darüber: „Een Instrument kann dem Spontini jar nischt nützen; so viel Instrumente als der broocht, kann die janze Advokatur in Berlin nich uf die Beene bringen!"

— Mit Recht macht das „Athenäum" auf den Unfug aufmerksam, der mit den öffentlichen Heirathsanträgen in Blättern, wo man zugleich Käse und Heringe ausbietet, getrieben wird. „Ist denn der Mensch eine Waare", fragt es, „die sich feil bietet? Einige Regierungen, darunter die baierische, haben diese Aufgebote des Menschenhandels bereits untersagt.

— Man meldet aus Solothurn: „Ein Prediger aus Basel verlor vor nicht langer Zeit im Durchfahren durch das katholische, solothurnische Dorf Klein-Lützel seine Bibel, die ihm unbemerkt vom Wagen gefallen war. Der dortige deutsche Landjäger wurde durch einen Brief des nächsten französischen Berner Landjägers ersucht, dem Verlornen nachzuforschen. Der Landjäger, der den französischen Brief nicht lesen kann, geht zu seinem Pfarrer, sich den Inhalt desselben erklären zu lassen, und dieser, ein katholischer Priester, begnügt sich nicht, dem Landjäger den Gegenstand anzuzeigen, sondern er achtet die heiligen Schriften, und eines Andern, auch des Reformirten, Eigenthum so hoch, daß er selbst es von der Kanzel verkündigt, es sei eine luther. Bibel verloren gegangen, und den Finder zur Rückgabe auffordert. Die Bibel ist gefunden worden, man bringt sie dem kathol. Pfarrer, und dieser sendet sie dem reform. Geistlichen nach Basel."

— Ein englischer Gelehrter, Jacob Samuel, hat in einem eben in London erschienenen Werke bewiesen, daß die Juden in Daghistan, am Caspischen Meere, die Ueberbleibsel der zehn Stämme Israels sind. Gründliche Gelehrsamkeit und der Aufenthalt von zwei Jahren als Missionair in Daghistan haben ihn in seinen Forschungen unterstützt. Das neue Testament ist ihnen gänzlich unbekannt, dabei zeichnen sie sich durch eine edle Toleranz gegen die Christen aus, die man sonst selten bei den Juden des Orients findet.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Rittergut Sagschütz im Neumarktschen Kreise, abgeschätzt auf 19,181 Rthlr. 8 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein u. Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 7. Juni 1841 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger

a) die Betti Rupprícht,
b) der Hofagent Israel Panofka,
c) die Interessenten der Erbschafts-Masse der verwittwet gewesenen Landschafts-Direktor Maximiliane Ulricke Gräfin von Sandretzky, geb. Gräfin v. Pückler,
d) der Probst Franz Scharfenberg zu Zobten bei Löwenberg,
e) die verwittwete Hauptmann von Tempelhof

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 4. Novbr. 1840.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1840 an die Cassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz,
2) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Schweidnitz,
3) das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
4) die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Casse auch Magazin-Depots zu Schweidnitz,
5) die Festungs-Bau-Casse zu Schweidnitz,
6) das allgemeine Garnison- und Belagerungs-Lazareth zu Schweidnitz,
7) die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
8) die Garnison-Kirchen-Casse zu Schweidnitz,
9) Die Garnison-Schul-Kasse zu Schweidnitz,
10) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Hirschberg,
11) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
12) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Jauer,
13) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
14) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Wohlau,
15) das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
16) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
17) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
18) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
19) das 1ste Uhlanen-Regiment zu Militsch,
20) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
21) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Walter an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 20. Januar 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Edictal-Citation.

Die am 30. Juni 1815 zu Laserwitz verstorbene verwittwete Gutsbesitzer Frommknecht, Karoline Henriette, geborne Stanke, hat in ihrem Testamente den Oeconom Christian Friedrich Müller zum Universal-Erben ernannt, dabei aber Folgendes bestimmt:

„Wenn nun in der Folge Hr. Müller mit Tode abgehen sollte, so soll das Gut Laserwitz verkauft, und das Kaufgeld sowie auch alles, was er sonst von mir ererbt hat, und bei seinem Ableben noch vorhanden ist, unter meine Geschwister-Kinder und die Kinder derjenigen von ihnen, so alsdann bereits verstorben sein sollten, dergestalt vertheilet werden, daß die Kinder eines verstorbenen Geschwister-Kindes zusammen eben so viel erhalten sollen, als ihr verstorbener Vater oder Mutter, wenn er gelebt hätte, erhalten haben würde."

Der Fiducias Müller ist am 20. Okt. 1838 verstorben, und somit der Substitutions-Fall eingetreten.

Da die zur Erbfolge berufenen Geschwister-Kinder der Erblasserin und deren Kinder im Testamente nicht näher bezeichnet sind, so werden auf den Antrag des dem Nachlaß bestellten Curators, Hrn. Justizrath Wentzky, hierdurch alle diejenigen unbekannten Interessenten, die aus der erwähnten letztwilligen Bestimmung irgend einen Anspruch an den Nachlaß zu haben vermeinen, aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 26. August 1841 Vorm. um 9 Uhr

vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Wolff, in dem Geschäfts-Lokale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts angesetzten Termine, schriftlich oder persönlich zu melden, die zu ihrer Legitimation nöthigen Urkunden beizubringen und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie mit allen ihren etwaigen Ansprüchen präcludirt und der Nachlaß denjenigen zur freien Disposition verabfolgt werden wird, die sich gehörig legitimiren werden; und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen u. Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Unter derselben Warnung werden zugleich folgende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Interessenten vorgeladen:

1) die Muhme Susanna Stantke zuletzt in Breslau;
2) der Vetter August Stantke ebendaselbst;
3) der Vetter Rutsch zu Hirschberg;
4) die Kinder des zu Koblin verstorbenen Chirurgus Ulrici;
5) die Muhme Johanne Logan in Ober-Glauche:
6) die verwittwete Regierungs-Sekretair Nikisch;
7) die verwittw. Justiz-Räthin Anders zu Grünberg;
8) Benjamin Gottfried Preisch;
9) Caroline Preisch;
10) Heinrich Alexander Monsky zu Stettin, ein Sohn der verstorbenen verwittweten Calculator Monsky, Christiane Charlotte, geb. Ulrici, von Herrnstadt;
11) der Grenz-Einnehmer Ulrici zu Saatsch;
12) die verehel. Geheime-Sekretair Callin zu Carlsruhe in Schlesien.

Oels, den 21. August 1840.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Cleinow.

Bekanntmachung.

Das Dominium Polnisch-Gandau, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine Mahl- und Schrootmühle, die durch Thierkraft betrieben werden soll, zum eigenen Bedarf zu erbauen.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 § 6 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, die ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen sollten, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen können.

Breslau, den 25. Febr. 1841.

Königlicher Landrath.
Gr. v. Königsdorff.

Bekanntmachung.

Das im Adelnauer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene, zur Grafschaft Przygodzice gehörige separirte Vorwerk Wturek,

1 Meile von der Stadt Ostrowo,
2 Meilen von Kalisch

entfernt, mit einem Areal von

19	Morgen	59	Q.-Ruthen	Gärten,
909	—	144	—	Aeckern,
78	—	27	—	Wiesen,

und dazu erforderlicher Waldweide in den angränzenden herrschaftlichen Forsten, soll auf 9 hintereinander folgende Jahre, von Johannis 1841 bis Johannis 1850 im Wege der schriftlichen Submission verpachtet werden.

Diejenigen, welche auf dies Pachtverhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens zum

1. April 1841,

bei dem unterzeichneten Rent-Amte über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögens-Verhältnisse vollständig auszuweisen, ihr jährliches Pachtgebot schriftlich abzugeben, und sich zu erbieten, bis den 5. Mai c. an ihr Gebot gebunden zu sein, um den Verpächtern dessen Annahme gestatten zu wollen, auch dafür eine Kaution von 600 Rthlr. in baarem Gelde, inländischen Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren, welche bis zum 5. Mai c. bei der Kasse genannten Rent-Amtes verbleibt.

Die Bedingungen und Anschläge können täglich in der Registratur mehrgedachten Rent-Amtes eingesehen werden.

Przygodzice, den 25. Februar 1841.

Das fürstlich Radziwillsche Rent-Amt der Grafschaft Przygodzice.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Brauer von Preston." Komische Oper in 3 Aufzügen von Adam. Robinson, Bierbrauer, Herr Eike, früher Mitglied der hiesigen Bühne, als Gast.

Sonntag, zum ersten Male: „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland." Lebensbild in 2 Akten von Schneider. Hierauf: „Die Contrebande." Komische Oper in 2 Akten von Pulvermacher. Musik von E. Richter.

Breslauer Theater.

Auf vielfaches Verlangen findet **Donnerstag den 11. März** noch eine **zweite**, und zwar **die letzte Redoute** mit neuen Quadrillen, Maskenscherzen, einer Lotterie 2c., sonst ganz in der Art, wie die erste, im Theater statt.

Die Theater-Direktion.

H. 9. III. 6. R. u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Dorothea, geb. Reichenbach, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 5. März 1841.

M. Sachs.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen halb 2 Uhr entschlummerte sanft nach achttägigen schweren Leiden meine innigst geliebte Gattin, Eleonore, geborne Leukart; dies zeigt entfernten Freunden und Bekannten tief erschüttert an:

Breslau, den 4. März 1841.

G. Reimann, Brauermeister.

Todes-Anzeige.

Den 27. Februar, früh 7 Uhr, entschlief zu Hamburg sanft und gottergeben, wie sie gelebt, in den Armen ihres Gatten, unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Antoinette Gräpel, geb. le Marchand, alt 62 Jahr. Tief betrübt zeigen dies, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Breslau, den 5. März 1841.

Fanny, verw. Pastor Hillebrandt, geb. Gräpel.
Mathilde Knoblauch, geb. Gräpel.
A. Knoblauch, Pastor zu Wiltschau.
Selma Hillebrandt, Enkeltochter.

Donnerstag den 11. März Abends 7 Uhr **zehnte musikalische Versammlung des Künstlervereins** in der dazu geneigtest bewilligten **Aula Leopoldina.** In diesem Concert werden aufgeführt:

1) Fantasie für Pianoforte u. Orchester mit Chor- und Sologesängen von L. v. Beethoven.
2) Sinfonie Nr. 9, D-moll von L. v. Beethoven. Der letzte Satz mit Solo- und Chorgesängen über Schiller's Ode: „An die Freude."

Die Abonnementskarten Nr. 10 sind gültig. Für Personen, welche durch Abonnenten eingeführt werden, sind Billets zu 15 Sgr. bei Hrn. Cantor Kahl (am Maria-Magdalenakirchhofe Nr. 1) zu haben. In sämmtlichen hiesigen Musikhandlungen sind Eintrittskarten für dieses Concert zu 20 Sgr. und für die Mittwochs Abends 6 Uhr in der Aula stattfindende Generalprobe zu 10 Sgr. zu haben. — Am Abend der Aufführung kostet an der Kasse das Billet 1 Thlr.

Zu einem wohlthätigen Zwecke
findet
am Sonntage den 7. März
eine musikalische, deklamatorische Mittags-Unterhaltung
im Saale des Hotels de Pologne,

von mehreren Mitgliedern des hiesigen Theaters, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Eike veranstaltet, statt.

Billets à 15 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Cranz und an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Anfang 11 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Wintergarten.

Sontag den 7. März großes **Konzert** u. erste **Blumen-Verlosung.** Hauptgewinne sind schöne Kamelien und Körbchen mit Blumen. Entree 10 Sgr.

Kroll.

Die Tyroler u. Wiener Sänger

werden heut Abend bei mir zu hören sein, wozu ich ergebenst einlade.

Anfang 5, Ende 9 Uhr.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Kasperle-Theater,

Altbüßer-Straße, nahe der Ohlauer Straße, ist nur noch kurze Zeit zu sehen. Sonnabend: das Donauweibchen. Sonntag: der wilde Jäger. Montag dasselbe. Freitags ist keine Vorstellung.

Ein Plau- und Brettwagen nebst 3 Paar guten Geschirren sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Predigergasse Nr. 1.

Daß Herr Kaufmann Sigmund Heß den Erlös aus seinen vorjährigen Woll-Berichten mit 30 Rthlr. abermals zu milden Zwecken überwiesen hat, wird hiermit dankend bekannt gemacht.

Königl. Polizei-Präsidium.

Der Liegnitzsche landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **an dem 10. März d. J.** zu Liegnitz in dem bekannten Lokale. Der § 9 der Statuten wird der Berücksichtigung empfohlen.

Liegnitz, den 4. März 1841.

Der Vorstand des Vereins.
v. Berge. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Ueber die Ursachen
der bei Pferden und Rindvieh als Folge des Aderlasses an der großen Halsblutader (Drosselvene) häufig vorkommenden
Aderfistel
und deren leichte Heilung ohne Operation.
Für praktische Thierärzte.
Von **G. F. Rath.** geh. 5 Sgr.

Die blaue Blatter,
oder:
der Milzbrand,
bei Menschen und Thieren in den verschiedenen Gegenden Deutschlands.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Aerzte, Thierärzte, Jäger, Oekonomen, Fleischer, Kürschner, Woll- und Leder-Arbeiter, so wie für jeden viehhaltenden Haus- und Landwirth.
Von **Fr. Stahmann.**
Geh. 10 Sgr.

Der Zuckersiedermeister,
oder praktische Darlegung des Verfahrens beim Raffiniren des indischen und Runkelrüben-Roh-Zuckers.

Ein Rathgeber für alle Diejenigen, welche sich in kurzer Zeit, ohne weitere Anweisung zu praktischen Zuckersiedermeistern ausbilden wollen.!
Von **Heinr. Stephan.**
Geh. 10 Sgr.

Die wohlfeilste und beste Zimmerheizung
vermittelst des
Kerstein'schen
Spiralofens.

Beschreibung eines neu erfundenen, für Holz-, Torf- oder Steinkohlen-Feuerung eingerichteten Stubenofens von Eisen oder Kachelwerk, der bei der größten Ersparung an Brennmaterial, zur äußerst schnellen gleichförmigen, auch anhaltenden Erwärmung, sowohl gewöhnlicher Zimmer, als auch sehr großer Räume dient, vom Erfinder
Friedr. Sylv. Kerstein, Dr. phil.
Mit einer Tafel-Abbild. geh. 12½ Sgr.

Auktion.

Am 8ten dss. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nro. 1, verschiedene Effekten, als: einiges Gold- und Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und 3 Hobelbänke öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. März 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion zu Carlsruhe.

Auf den 26. März c., Vormittags 9 Uhr, sollen an ordentlicher Gerichtsstelle ¾ Eimer alter herber Ober-Unger, eine Kiste mit 80 Flaschen Haut-Sauterne, eine Kiste mit 66 Flaschen Chateau-Margeaux und eine Kiste mit 46 Flaschen Rheinwein in öffentlicher Auktion gegen bagre Zahlung verkauft werden.

Carlsruhe, den 17. Februar 1841.

Herzogliches Eugen von Würtembergisches Justiz-Amt.

Pferde-Auktion.

Die erwarteten 3 russischen Pferde sind angekommen und sollen, um schnell zu verkaufen, Montag den 8. d. M. Morgens 12 Uhr im Hofe des Kaufmann Hrn. Lange, Tauenzien- und Neue Taschenstraßen-Ecke Nr. 32, an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. **L. F. Podjorsky.**

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung einiger Baulichkeiten bei den Königl. Förstereien in Sgorsellitz und Schadegur, Namslauer Kreises, von welchen erstere auf 47 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf., und letztere auf 22 Rtl. 1 Sgr. 4 Pf. veranschlagt sind, steht am **11ten** k. M. von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr in der Oberförsterei Windischmarchwitz Termin an und sind die desfallsigen Bedingungen nebst Kosten-Anschlägen am letztgenannten Orte von heute ab einzusehen.

Brieg, den 27. Febr. 1841.

Wartenberg, K. Bau-Inspektor.

Zu permiethen für Ostern c.

der 3te Stock, aus 4 Piecen bestehend, und das Parterre-Lokal, Albrechtsstr. Nr. 36.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen anderen hiesigen Buchhandlungen vorräthig:

Adreßbuch
der Haupt- und Residenzstadt Breslau
für das Jahr 1841.
Herausgegeben von **Gustav Roland.**
In Umschlag geheftet 22½ Sgr.

Die außerordentliche Vollständigkeit und sorgfältige Bearbeitung dieses Jahrganges nach einem neuen und praktischen Systeme, macht denselben ganz besonders empfehlenswerth.

Buchhandlung von **M. Friedländer**, Antonienstraße Nr. 35.

Gekrönte Preiscomposition des Rheinliedes.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sie sollen ihn nicht haben,
deutscher Wehrgesang.
Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von
Joseph Lenz.

1. Ausgabe für 1 Singstimme mit leichter Pianofortebegleitung . . . 5 Sgr.
2. Vollständiger Clavier-Auszug mit Gesang . . . . 5 Sgr.
3. Singstimme allein (Volksausgabe) . . . . 1¼ Sgr.
4. Für vierstimmigen Männerchor . . . . 5 Sgr.
5. Partitur für vollständiges Orchester . . . . 15 Sgr.
6. Als Marsch für vollständige Infanterie-Musik . . . . 15 Sgr.
7. Als Marsch für vollständige Cavalerie-Musik . . . . 15 Sgr.
8. Als Marsch für das Pianoforte zu 4 Händen . . . . 7½ Sgr.

Der unbeschreibliche Enthusiasmus, womit die doppelt gekrönte Preis-Composition des Rheinliedes von Joseph Lenz in allen Theilen Deutschlands aufgenommen wurde, und die glänzenden Siege, die dieselbe bei mehreren zur Feststellung der vorzüglichsten Rheinlieds-Melodie veranstalteten Concurrenz-Concerten über ihre Mitbewerber (selbst über die Leipziger und Berliner Preis-Compositionen) errungen, lassen mit Recht behaupten, daß diese Composition die meisten Ansprüche hat, allgemeiner deutscher Volksgesang zu werden, daß ihr allein der Preis gebührt.

Sämmtliche Compositionen von
Siegismund Thalberg
sind in allen existirenden Arrangements vorräthig in der Musikalienhandlung von
F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 11ten März 1840 zu Nieder-Rosen bei Creutzburg verstorbenen, geschiedenen Frau von Spiegel, Caroline geb. v. Ohlen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft derselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. 17 Allg. Land-R. an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 22. Dezbr. 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.
Gr. v. Rittberg.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmann Nathan Altmann, dessen Aktiv-Masse gegenwärtig auf 1751 Rthlr. 5 Sgr 6 Pf. und die Passiv-Masse auf 6745 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. angegeben ist, unterm 8ten d. M. der Konkurs eröffnet worden, ist nunmehr zur Liquidation der Forderungen sämmtlicher Gläubiger ein Termin auf den 8ten Juni Vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Kramolowsky in dem Geschäfts-Zimmer des unterzeichneten Gerichts angesetzt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche oder Forderungen an die Nathan Altmannsche Concurs-Masse zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, zur bestimmten Stunde entweder persönlich, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Justiz-Kommissarius, wozu ihnen bei etwaiger Unbekanntschaft die hiesigen Justiz-Kommissarien v. Kalbacher und Ziks vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzubringen und die deshalb erforderlichen Beweismittel anzugeben.

Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie mit allen ihren Ansprüchen und Forderungen an die gedachte Concurs-Masse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die Gläubiger, die sich gemeldet haben, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Leobschütz, den 12. Febr. 1841.

Das Land- und Stadt-Gericht.

Visiten-Karten, Einladungsbriefe 2c. werden aufs modernste angefertigt im
Lithographischen Institut
S. Lilienfeld,
BRESLAU,
Reusche Straße Nr. 38,
par terre,
zu den 3 Thürmen genannt.

Bleich-Waaren

zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg übernimmt und besorgt bestens:

Wilh. Regner, Ring gold. Krone.

Zu vermiethen und Termin Ostern d. J., nöthigenfalls auch 14 Tage früher zu beziehen, ist Hummerei Nr. 28 die erste Etage, bestehend aus zwei Stuben nebst Küche, und Beigelaß. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Hein, Ring Nr. 27, zu ertheilen die Güte haben.

Verkauft

sollen von mir aus freier Hand werden: zwei Wagenpferde, Rappenstuten, 7 Jahr alt und fehlerfrei, ein Paar gute Pferdegeschirre, ein gut erhaltenes Billard mit Bällen und eine Partie Fensterflügel mit Glas, welche Gegenstände zum Nachlaß Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenant Beier gehören und zu jeder Zeit in Lilienthal in Augenschein genommen werden können.

Auch beabsichtige ich das Schloß in Lilienthal für den kommenden Sommer, vom 1sten April dss. J. an, einer Herrschaft zu vermiethen.

Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich unmittelbar an mich zu wenden, und werde ich jeden Nachmittag von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung, Dominikanerplatz Nr. 2, zu sprechen sein.

Der Stadtgerichtsrath Schwürz.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden Sonntag den 7. März wieder bei mir zu hören sein, wozu ergebenst einladet;

Reisel, Koffetier.

Das lithographische Institut
S. Lilienfeld,
BRESLAU,
ist seit dem 4. October v. J.
Reusche Straße Nr. 38,
par terre,
zu den 3 Thürmen genannt.

Aechte
Löwen-Pomade,
vorzügliches Mittel, um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.
Von **James Davy** in **London.**
Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rtlr.
Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Sprungfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen,

erstere 7½ Rthlr., letztere 2 Rthlr., Spanische Wände von 5 Rtlr. an, bronzirte Gardinenstangen von 15 Sgr. an, so wie mit Anfertigung jeder in mein Geschäft einschlagender Artikel, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung, empfiehlt sich

Carl Westphal, Tapezier, Nikolaistr. Nr. 80, im Gewölbe.

Approbirte
Pflaumbaumne Hähne
in allen Größen empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Eine große Auswahl der schönsten
Billard-Bälle
aus dem Kern, und Kegel-Kugeln von lignum sanctum zu den billigsten Preisen empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei J. B. Wallishauser in Wien ist so eben erschienen und in jeder soliden Buchhandlung zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Glückseligkeits-Lehre
für das
physische Leben des Menschen,
oder die Kunst, das Leben zu benutzen, und dabei **Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesstärke** zu erhalten und zu vervollkommnen,
von **Ph. C. Hartmann,**
weil. Doctor und öffentlicher ordentl. Professor der Medizin an der Universität zu Wien 2c.
Mit zeitgemäßen Zusätzen herausgegeben von **J. Schück**, M. Doctor und Mitglied der medizinischen Fakultät zu Prag.

gr. 8. Velinp. Elegant brochirt 1 Rthlr. 7½ Sgr., auf Zeichnen-Velinp. 2 Rthlr.

„Der Titel dieses Buches", sagt der Verfasser in der Vorrede, „klingt etwas hoch, und doch würde ich mich vor dem ganzen Publikum in die Seele schämen, wenn er nichts als ein Käufer anlockendes Aushängeschild wäre. Mir ist es mit den Aufgaben, welche durch denselben ausgesprochen werden, vollkommen Ernst gewesen, und ich habe an der Lösung desselben mit dem besten Willen gearbeitet."

Uebrigens soll dieses Buch nicht nur lehren, wie man Gesundheit erhalte und das Leben verlängere, denn alsdann wäre es neben den vortrefflichen Schriften, welche wir für diesen Zweck besitzen, überflüssig. Sein Plan greift weiter und strebt höher. Der Mensch darf nicht leben wie eine Pflanze, das Leben ist ihm nicht gegeben, um es wie der Geizige seinen Wucherschatz voll von Aengstlichkeit zu verwahren, ohne es zu genießen und anzuwenden. Unablässig treibt ihn sein Innerstes zum Wirken und Schaffen; laut ruft ihm die Natur zu, daß er genieße, und durch Genuß Kraft erwerbe, zu Thaten, die ihn zum Herrn der Erde erheben und ihn würdig machen, das Mittelglied zwischen dieser und einer höhern Welt abzugeben. Wie er dieses vermöge, wie er sich an jeder Blume erquicke, an jeder Frucht sich labe, die an dem Pfade seines Erdenlebens blüht und reift, wie er mit allen seinen Kräften wirken und seine menschliche Sphäre ausfüllen möge bis an ihre äußerste Grenze, ohne sich Leiden und Hinfälligkeit an Körper und Geist zuzuziehen; wie vielmehr beide mitten im Genuß und Thaten gedeihen, und an Wohlstand und Kraft wachsen können. Dieses sind die wichtigsten Geheimnisse, deren lange gewünschte Enthüllung dieses Buch nach einer einfachen Rücksprache mit der Natur übernommen hat. So kühn dieses Versprechen auch immer sein mag, so hoffe ich doch, meine Leser werden diese Blätter nicht unbefriedigt aus den Händen legen.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** ist folgende, allgemein interessante Schrift erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Erwerbung und Erlöschung
der
Grundgerechtigkeiten durch Verjährung.
Von
Friedrich Wilhelm Lange,
Königl. Justizrathe und Herzoglich Ratiborschen Kammerdirektor.
Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

In unserm Verlage ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes für zwei Thaler zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Bibliographia Botanica.
Handbuch der botanischen Literatur
in systematischer Ordnung, nebst kurzen biographischen Notizen über die botanischen Schriftsteller. — Zum Gebrauche für Freunde und Lehrer der Pflanzenkunde von
Dr. M. S. Krüger.

In lichtvoller, systematischer Ordnung enthält dies Werk die ältern und neuesten botanischen Schriften, auch die in Zeitschriften zerstreuten Abhandlungen, so daß die, über die speziellen Gegenstände der Pflanzenkunde vorhandene Literatur leicht überschaut werden kann. Zur Erleichterung des Auffindens sind noch besonders sehr zweckmäßige Register angehängt.

Indem hierdurch einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird, dürfte das obige Handbuch den Freunden und Lehrern der Botanik, Pharmaceuten und Aerzten, so wie auch Litterar-Historikern wohl eine willkommene Erscheinung sein. — Berlin, 1841. —

Haude- und Spenersche Buchhandlung.

Noël & Chapsal's
lichtvoller, für Anfänger durch keine andere Grammatik ersetzbarer
Abrégé de la grammaire française,
8. br. 7½ Sgr.
ist in einem neuen correcten Abdruck in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**.

Im Verlage von Gottfr. Basse in Quedlinburg und Leipzig ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Die Kultur der Garten-Nelke.
Nach eigenen vieljährigen Erfahrungen von Heinr. Dan. Freund. Mit einer nach der Natur gezeichneten Nelken-Tabelle. 8. geh. 25 Sgr.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Der neue Haussekretär
ein
ausführlicher Briefsteller für alle Verhältnisse des Lebens, verfaßt von Heinrich Dorn.

Gr. 8. Eleg. broch. 21 Bogen. 15 Sgr.

Für alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens berechnet, ist dieser Haussekretär ein treuer Rathgeber bei Abfassung von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, sie mögen dem Privat- oder Geschäftsleben gelten oder für Gerichtsstellen oder Oeffentlichkeit berechnet sein. Die Briefe sind frisch und lebendig, ohne Ziererei und schwulstige Ueberladung und ihr Inhalt durchaus sittlich, so daß selbst die Jugend an den gegebenen Mustern sich üben darf. Bei den Aufsätzen für das bürgerliche Geschäftsleben sind die Begriffe über das Mein und Dein streng erklärt, wodurch der Prozeßsucht entgegengearbeitet sein dürfte. Demnach ist dieser Briefsteller nicht — wie die meisten — eine planlose Musterkarte von Briefen und Aufsätzen, sondern er hat neben dem Zweck, Jedermann die Aneignung eines klaren bindigen und gefälligen Stils zu lehren, auch noch die Absicht, mit dem gegebenen Stoff den Sinn für Wahrheit, Schicklichkeit und Recht zu wecken und zu stärken.

Diesem wahrhaft guten Buche die möglichste Verbreitung zu geben, ist der Preis enorm billig gestellt.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** abonnirt man auf das in Ulm herauskommende:

Pariser Moden-Journal.

Es erscheint jeden Sonntag mit einem schön colorirten Kupfer, das einen Herrn und eine Dame darstellt, und auf welchem überdies noch Hüte, Chemisettes, Kappen, so wie auch Patronen von Kleidern abgebildet sind. Die neusten Pariser Modenberichte liefert es mit einer ausserordentlichen Schnelligkeit und so ausführlich, leicht faßlich und mit ganz besonderer Rücksicht auf den Zuschnitt, daß es Jedem mit Modeartikeln Beschäftigten, so wie den Schneidern, Putzarbeiterinnen und Kleidermacherinnen ein Leichtes ist, darnach zu arbeiten. Die Herrenschneider finden fast in jeder Nummer dieses Blattes einen Unterricht im Zuschneiden, und auch Erzählungen und unterhaltende so wie gemeinnützige Artikel fehlen diesem Journale nicht und doch ist der Preis überaus wohlfeil, 15 Silbergroschen, der auch nur durch den so überaus starken Absatz erzweckt werden konnte.

Bei dem außerordentlich starken Absatz dieses billigsten aller Moden-Journale sind die Bestellungen für ein Vierteljahr baldmöglichst zu machen.

St. Gallen, 1841.

Scheitlin und Zollikofer,
Verlagshandlung.

In der Nauck'schen Buchhandlung in Berlin erschien in Commission:

Zeune, A., Prof. Dr.,
Direktor der Berliner Blinden-Anstalt,
allgemeine naturgemäße
Erdkunde,
mit
Bezug auf Natur- und Völkerleben.
Neue, mit einem Blattweiser vermehrte Ausgabe der Gea. 2 Bände mit 4 Karten. 47 Bogen. gr. 8.

Mehrfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, hat der Hr. Verfasser sich entschlossen, den Preis dieses ausgezeichneten Werkes von 3 Rtlr. auf 2 Rtlr. zu ermäßigen, und ist dasselbe von jetzt ab durch alle Buchhandlungen zu diesem Preise zu beziehen; in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47,) für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**.

---

2 Stuben

in einem hellen geräumigen Hause, gut meublirt, nach vorn heraus belegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sind an einen pünktlich zahlenden und nicht den Wohnungswechsel liebenden Herrn, bei einer anständigen Familie **sofort billigst** zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen. Katharinenstr. Nr. 5 in zweiter Etage.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, heller Küche, nebst Zubehör und Gartenbesuch, für einen soliden Miether vor dem Ohlauer Thor, Vorwerksstraße Nr. 6. Das Nähere bei der Frau Eigenthümerin.

Zu vermiethen, Ostern oder Johanni zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im zweiten Stock vier Stuben, 2 Kabinets und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Zu Spazierfuhren ist ein leichter bequemer Einspänner billig zu verleihen. — Auch steht ein großer, schöner, brauner, englisirter Wallach zum Verkauf. Wo? Oderstraße Nr. 24 im Spezerei-Gewölbe.

Direkt aus Florenz
empfing ich den ersten Transport feiner wasserdichter **Filzhüte** in allerneuester Facon, und offerire solche zu soliden Preisen.

Salomon Neisser,
Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik,
Ring Nr. 24,
neben der ehemaligen Accise.

Olivier et Comp.,
Coiffeurs de Paris,
Ohlauer Straße Nr. 74,
empfehlen ihr Lager von **Perrücken, Toupets, Scheiteln** und **Locken** nach dem neuesten Geschmack und versprechen Bestellungen dieser Art schnell zu genügen.

Holz-Auktion.
Mehrere Haufen theilweise verkohltes, theils noch brauchbares Nutzholz, bestehend aus kiefernen Bohlen, Brettern 2c., sollen heute Sonnabend den 6. März, Vormittags 10 Uhr, an der Brandstelle in der Salzgasse vor dem Oderthore meistbietend verkauft werden.

In der Nähe der Post ist eine Stube ohne Meubles für einen Herrn zu vermiethen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 39, zwei Treppen hoch.

Echte Teltower Rüben, die letzte Sendung, und 45 St. beste **Schott. Heringe** für 1 Thlr. offerirt:

C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nro. 12.

Ein **Kandidat der Theologie**, der musikalisch ist, sucht nach Ostern in oder bei Breslau eine Hauslehrerstelle. Das Nähere bei Herrn Hofrath Eichert, Elisabethstraße Nr. 7.

Für einen einzelnen Herrn sind zwei helle Stuben sogleich oder auch Ostern c. zu beziehen, wo? ist zu erfragen im Agentur-Comtoir des Herrn S. **Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** Herrenstraße Nr. 20:

Julius: Neue originelle
Polterabend-Scherze.
Nebst ausführlichen Bemerkungen über den Vortrag und vollständiger Beschreibung der Costüme. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Neueste, ganz einfache
Copir-Methode.
Oder Anweisung, Briefe, Facturen, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschinen und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. geh. 8 gGr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Segen
der Hautpflege.
Nach
zweiunddreißigjährigen Erfahrungen
aus meinem Leben.
Von
C. A. Zeller.
8. brosch. 11½ Sgr.
Verlag des **Literatur-Comtoirs** in Stuttgart.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die giftigen Pilze,
mit besonderer Rücksicht auf Schlesien
von
T. E. Schummel.
Mit einem Vorwort des Geh. Med.-Rath **Dr. Wendt.**
Mit zwei illuminirten Tafeln.
gr. 4. in Umschlag. Broschirt 15 Sgr.

Das Gesundheitswohl des Volkes ist der würdigste Gegenstand der öffentlichen Fürsorge, und der Unterricht über die so gemeingefährlichen Pilze sollte in den Gegenden, wo sie einheimisch sind, in keiner Schule fehlen.

(Wendt.)

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. N. 20, Aderholz, Hirt, Leuckart und Max u. Comp. zu haben:

Leuchsenring, G. L. P. C., Choix de pièces de théâtre de Berquin, à l'usage des lycées et autres écoles pourvu d'un vocabulaire français-allemand. Troisième édition revue, corrigée et augmentée d'une pièce. 8vo. 16 Gr.

Sommer-Logis

von 4 Stuben im Parterre, 1 Saal, 3 Nebenkabinets erste Etage, 1 Boden und Kellergelaß, sind auf dem Schlössel zu Pöpelwitz für eine Herrschaft im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen. So auch im neuen Hause zur Erholung genannt, 2 große Stuben und 1 Kabinet, und daselbst zu erfragen beim

Koffetier **Galler.**

Freundliche Sommer-Wohnungen
sind in Krietern bei Kleinburg zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen, Herrenstr. Nr. 4, in der 2ten Etage.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Arbeitsmann, der eine Zeitlang in einer Tabak-Fabrik gearbeitet, kann sofort ein Unterkommen finden. Näheres wird in den Vormittagsstunden Antonienstraße Nr. 29, 2 Stiegen, ertheilt.

Das Haus am Holzplatz Nr. 3, vor dem Ohlauer Thor, ist nebst Hintergebäude, Garten und Holzplatz gegen baare Zahlung zu verkaufen.

Ein Quartier von 3 Stuben,
Küche und Beilaß, 2te Etage, gewünschtenfalls auch mit Gartenbenutzung nebst einer Laube, ist von Ostern c. ab im goldn. Schwert (Nikolai-Vorstadt) zu vermiethen. Das Nähere im Agentur-Comtoir Ohlauer Straße Nr. 84.

Ein Fortepiano,
gut im Stande erhalten, ist billig zu vermiethen Oderstraße Nr. 36.

Flügel-Instrumente stehen billig zu verleihen, Burgfeld Nr. 16, eine Stiege.

Albrechtsstraße Nr. 47 ist eine gut meublirte Stube im 2ten Stock zu vermiethen.

J. S. Douglas'
berühmte Cocosnußöl=Soda=Seife.

Den entdeckten und bestraften Nachahmungen und Verfälschungen meiner allein für echt, und ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen überall anerkannten Cocosnußöl=Soda=Seife fernerhin vorzubeugen, sowie den Verkehr dieser so außerordentlich begehrten Seife in den Zollvereinsstaaten erweiternd zu erleichtern, fand ich mich zu Folge mehrseitiger Aufforderungen genöthigt, in **Magdeburg eine zweite Fabrik** zu errichten, die nicht allein dieses, sondern auch alle meine andern Seifenfabrikate von gleicher Qualität zu liefern in Stand gesetzt ist.

Indem ich dieses neue Unternehmen der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums bestens empfehle und gleichzeitig aufmerksam mache, daß durch die Beziehung von **Magdeburg** der Eingangszoll wegfällt, will ich auch zur größern Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer die Leipziger Messe besuchen lassen.

Mein Geschäftsführer und Vorsteher der neuen Fabrik, Herr **Georg H. Lampe**, ist für diesen Wirkungskreis bevollmächtigt, weßhalb ich bitte, sich mit Aufträgen und Anfragen an denselben zu wenden. Jede Etiquette meiner Seife, die einer weitern Anpreisung nicht bedarf, trägt noch wie bisher das Hamburger Wappen und das Facsimile meiner Unterschrift; spätere Aenderungen in den Etiquetten werde ich öffentlich bekannt machen.

Hamburg, im Decbr. 1840.

J. S. Douglas,
Fabrik und Comtoir in Magdeburg, Stephansbrücke Nr. 35
während der Messe in **Leipzig Grimmaische Straße Nr. 5, 1 Treppe.**

Gebrüder Kriegsmann, Hof=Optici und Mechanici, aus Magdeburg

haben die Ehre einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß dießmal der Aufenthalt mit ihren **optischen und physikalischen Instrumenten und Conservations=Brillen** für Herren und Damen ꝛc. nur bis zum 9ten d M. sein kann. Sie bitten daher ein hochgeehrtes Publikum, sie bis zu der Zeit mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Unser Logis ist im Hôtel de Silésie, Zimmer Nr. 1, par terre, wo wir von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zu sprechen sind.

Auf ausdrückliches Verlangen kommen wir jedoch in die resp. Wohnungen.

Saamen = Anzeige.

Mit Bezug auf unser großes Saamen=Preisverzeichniß, welches der Nro. 50 dieser Zeitung (am 1. d. M.) beigefügt worden, erlauben wir uns hiermit, den geehrten Consumenten die darin enthaltenen Artikel zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Die niedrige Preisstellung, so wie die ausgezeichnete Güte aller dieser Artikel lassen uns hoffen, mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden. Außer diesem Saamen=Verzeichniß sind noch ausführliche Verzeichnisse von Holzpflanzen aller Art, Staudenpflanzen ꝛc. unentgeldlich zu haben.

Eduard & Moritz Monhaupt,
prakt. Landwirthe und Handelsgärtner,
Karlsstraße Nro. 2 (im rothen Brunnen) in der neuen Saamenhandlung, und Gartenstr. Nr. 4, im Garten.

Eine **Bonne** wird gesucht, Ring Nr. 29 zweite Etage.

Eine massiv erbaute, mit mehr als erforderlichem Gelaß versehene Kattunfabrik, worin seit länger als 20 Jahren ununterbrochen gearbeitet worden, ist mit allem zugehörigen Beigelaß aus freier Hand bei einer Anzahlung von 3000 Thalern zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Kaufmann E. Moritz hierselbst, Weidenstraße in Stadt Paris.

Ein guter Gasthof

in einer Provinzialstadt wird zur baldigen **Verpachtung** nachgewiesen in Breslau, Herren=Straße Nr. 20 im Comtoir.

Bleich=Waaren

übernimmt zur Besorgung auf eine der vorzüglichsten Hirschberger Natur=Bleichen:
die Leinwandhandlung von
F. W. Klose,
am Blücherplatz Nr. 1, neben dem neuen Holschauschen Hause.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß=Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner, Auktions=Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Roßhaar=Offerte.

Gute gesottene Roßhaare verkaufe ich à 5½ Rtlr. pr. 20 Pfd. preuß. Gewicht.
M. Manasse, Antonienstr. Nr. 9.

Rothen und weißen Kleesaamen, so wie dergleichen keimfähigen Abgang, offerirt zu den billigsten Preisen die Handlung des B. Primker, Karlsstraße Nr. 40.

Zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen
sind Weidenstraße Nr. 25 „zur Stadt Paris“ zwei herrschaftliche Wohnungen, zu denen auf Verlangen Stallung zu 2 bis 6 Pferden gegeben werden kann. Das Nähere daselbst beim Wirth zu erfragen.

Ich bitte, auf meinen Namen Keinem, wer es auch sei, weder Geld noch irgend etwas Anderes zu borgen, ich würde es nicht erstatten, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle. verw. Majorin von Berg.

Während meiner Praxis in Berlin hatte ich bei der vor mehreren Jahren dort herrschenden Grippe als eine Folge der allgemeinen Schleimhautaffection, ein aufgelockertes, schlaffes, leicht blutendes Zahnfleisch häufig zu beobachten Gelegenheit, eine Erscheinung, die sich auch bei der jetzt hier vorkommenden Epidemie mannigfach wiederholt. Ich halte es daher nicht für überflüssig, das hiesige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wenn man die Anwendung der erforderlichen Mittel zur Beseitigung dieses Uebels unterläßt, Lockerwerden der Zähne und bei veralteten Leiden ein Verlust derselben entstehen.

Bruck, Zahnarzt,
Herren=Straße Nr. 3.

---

* * * * *
J. M. Winter,
Hummerei Nr. 20,
* * * * * * *
empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten Visitenkarten u. bittet um gütige Beachtung.

Ring Nr. 13, die erste Etage, welche jetzt zur Schnittwaaren=Handlung benutzt wird, ist zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst in der Eisenwaarenhandlung zu erfahren.

Grosse Rosinen,

gelesen, das Pfd. 4 Sgr, 20 Pfd. 70 Sgr., ungelesen der Ctnr. 12 Rthlr., offerirt:
C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, goldn. Leuchter.

Caviar=Verkauf.
Um schnell zu räumen, soll in den Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr ein Rest bester Astrachaner Caviar in einzelnen Pfunden für 22 Gr., bei 10 Pfund billiger, verkauft werden: Albrechtsstr. 19, par terre.

Oeil de Perdrix,
à Bouteille 1 Rthl.

Diesen schönen **rosa Champagner** empfehle ich meinen geehrten Gönnern u. Freunden ganz besonders; aber auf „toujours perdrix“ will ich deshalb Niemand verweisen, weshalb ich gehorsamst bitte, meine übrigen Champagner à 25, 30 u. 40 Sgr. nicht zu vergessen. **Fremde Etiquets sind natürlich vorräthig.**

Ferdinand Liebold,
Ohlauer Str. Nr. 33.

☞ **Den während des Landtages** hier anwesenden hohen Herrschaften empfehle ich mein reichhaltiges Lager fertiger feinster Schuhmacher=Arbeiten für Herren, nach Pariser Geschmack; auch empfehle ich zugleich einen Lack für Stiefeln und Schuhe, mit dem man nach zweimaligem Ueberstreichen den schönsten Glanz erhält, und welcher nur allein bei mir zu haben ist.

W. Pieper,
Weidenstraße Nr. 34, nahe an der Ohlauer Straße.

Die gefärbten Kleider,

Shawls, Tücher u. s. w. (wie neu aussehend) sind aus der berühmten Kunst= und Schönfärberei des Herrn C. G. Schiele in Berlin gestern bei mir eingetroffen. Dies meinen hochgeehrten Kunden zur Nachricht.

Breslau, den 5. März 1841.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

P. S. Durch den täglichen Abgang der Güterpost von hier nach Berlin bin ich in den Stand gesetzt, mit derselben gefällige Aufträge schleuniger, wie früher, zu effectuiren. D. O.

Es wird vor Ankauf einer am 4ten d. M. entwendeten goldenen Herren=Cylinder=Uhr (19 Linien groß, goldene Cyvetten, ciselirte Ränder, auf 4 Steinen gehend, hinten auf dem Gehäuse ein Pferd nebst einem stehenden Mann gravirt) gewarnt, und Demjenigen eine angemessene Belohnung versprochen, der zur Erlangung der Uhr behülflich ist, oder solche selbst in der Buchhandlung Albrechtsstraße Nr. 11 abgiebt.

Wiesen=Parzellen=Verkauf.
Die den Gastwirth Borrmann'schen Erben gehörigen, bei Pohlanowitz gelegenen, Wiesen=Parzellen, mit Nro. 1, 2 und 40 bezeichnet, sollen im Einzelnen oder zusammen auf den 11. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr in dem Kretscham zu Pohlanowitz an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zu vermiethen
ist Blücherplatz= und Reusche=Straßen=Ecke, im weißen Löwen, ein großes Eckgewölbe nebst 2 daranstoßenden Piecen, einer Remise und großem Keller. Da sich dieses Lokal zu jedem Handlungs=Geschäft eignet, so mache ich darauf Reflektirende hiermit aufmerksam, daß selbiges auch getheilt werden kann. Nähres zu erfahren bei der Eigenthümerin.

Malzbonbons

mit und ohne Papier, mit größter Sorgfalt bereitet, und anerkannt durch mehrere ärztliche Bescheinigungen, als sehr zuträglich für Brustkranke und am Husten Leidende, so wie auch **Grippe=Zucker,** nebst allen andern Canditor=Waaren zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Canditor=Waaren= und Chokoladen=Fabrik des **L. F. Rochefort,** Nikolaistraße Nr. 16.

Offene Hauslehrer-Stelle.
In einem gräflichen Hause wird bei 2 Knaben von 6 bis 8 Jahren 1 Hauslehrer gegen ein jährl. Gehalt von circa 200 Rthl. nebst ganz freier Station verlangt durch das Agentur- und Versorgungs-Bureau des pens. Polizeiraths und Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Scharnstr. Nr. 18.

Flügel, neuer Construction, von **Polixander=, Zebra=, Mahagoni= und Kirschbaum=Holz,** wie auch ein tafelförmiges Instrument von 6½ Oktave in **Mahagoni,** stehen zum Verkauf bei dem Pianoforte=Verfertiger **Fr. Brettschneider,** Herrenstr. 29.

Eine große Uhr mit sehr hellem Klange ist billig zu verkaufen, Ketzerberg Nr. 29.

Zu vermiethen ist ein freundliches, gut möblirtes Zimmer, vorn heraus, den 1. April zu beziehen, Ring Nr. 56, dritte Etage.

Wohnungs=Anzeige.
Eine sehr freundliche Stube ist Weidendamm Nr. 9 sogleich oder auf den 3. April d. J. zu beziehen. Näheres zu erfragen: Ursulinerstraße Nr. 13.

Zum Flügel=Concert,
welches vom 7. März an alle Sonntage in meinem Lokale stattfinden wird, ladet ergebenst ein: der Coffetier **Weinlich** zu Marienau Nr. 12.

Zwei polnische fehlerfreie Wagenpferde stehen zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Aecht westindischen Sago,

hier noch wenig bekannt und von mehreren sehr achtbaren Aerzten als ein für Kranke und Kinder sehr nahrhaftes, stärkendes und leicht verdauliches Mittel empfohlen, offerirt:
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. Nr. 37.

Flügel=Verkauf.

Ein 6oktaviger Flügel von gutem Ton steht zu verkaufen äußere Reuschestraße Nr. 24.

Kalk=Verkauf
in Reichenstein.

Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, findet sich unterzeichnete Administration veranlaßt, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

wie von jetzt ab bei den hiesigen 5 Kalköfen wieder fortwährend frisch gebrannter Kalk bester Qualität zu haben ist.

Bei gleich baarer Bezahlung wird eine Tonne oder 4 Preuß. Scheffel
Bau=Kalk mit 21 Sgr.,
Dünger=Kalk mit 19 Sgr.,
verkauft.

Auf 12 Scheffel wird 1 Scheffel Aufmaaß gegeben, und darf an die Kalkbrenner weder Maaß=, noch Trankgeld bezahlt werden.

Reichenstein, den 1. März 1841.

Freiherrlich von Lorenz'sche Kalk=Administration.
A. Vogt.



Cirque olympique.

Heute, Sonnabend den 6. März, große Benefiz=Vorstellung für den Unterzeichneten, zum erstenmal: **die beiden Freunde in der Schlacht bei Smolensk,** doppelte Reiterei, welches noch von keiner andern Gesellschaft vollführt wurde; es empfiehlt sich einem geneigten Publikum hochachtungsvoll:

Ferdinand Tourniaire.

Eine gute Köchin,
welche immer in adelichen Häusern gedient und mit guten Attesten versehen ist, wünscht bis Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere Sandstraße Nr. 12 beim Haushälter Hoffmann.

Im gelben Löwen Oderstraße, beim Gastwirth Herrn Landeck, ist ein breitspuriger neunsitziger neuer Halbverdeckwagen mit eisernen Achsen sofort zu verkaufen.

Ein **Klavierspieler** empfiehlt sich zum Tanzspiel, so wie zum Unterricht, Nikolaistr. Nr. 52, 2 Stiegen, hinten.

Ein Knabe, der gesonnen ist, **die Malerei zu erlernen** und im Zeichnen geübt ist, findet unter billigen Bedingungrn ein Unterkommen: Nikolai=Straße Nr. 57, im dritten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 4. März. Goldene Gans: Herr Rittmstr. Kammerh. Graf v. Wickenburg a. Wien. Hr. General=Landschafts=Direktor Gr. v. Dyhrn a. Oels. — Goldene Krone: Herr Schiffbauer Holm aus Kopenhagen. — Gold. Hecht: Hr. Apoth. Kage a. Berlin. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Nellessen a. Aachen, Richter aus Ohlau. — Weiße Roß: Hr. Kaufmann Neihoff a. Wohlau. — Gold. Baum: Hr. Steuer=Einnehmer Berger a. Liegnitz. — Blaue Hirsch: HH. Gtsb. v. Rostitz u. v. Warkotsch a. Kentschkau. — Rautenkranz: Herr Fabrikant Schmidt a. Ohlau. Hr. Baron v. Hohberg a. Goglau. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Boas a. Schwerin, Schröpffer a. Benshausen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Handl.=Agent Lewy a. Krakau. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Girard a. St. Remy. — Deutsche Haus: Hr. Bar. v. Humboldt a. Friedrichseck. Hr. Cigarren=Fabr. Barmm aus Hamburg. Hr. Kfm. Schwalbach a. Charkow. Hr. Faktor Hendler u. Hr. Mechanikus Rembold a. Friedland.

Privat=Logis: Oderstr. 23: Hr. Gtsb. Seidel a. Wettrisch.

Berichtigung. In der Zeitung vom 3. März steht statt Kaufmann Morgenstern a. Neumarkt, unrichtig Hauptmann ꝛc.

Universitäts=Sternwarte.

5. März 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,00	+ 1, 4	— 1, 6	0, 1	S 5°	überzogen
„ 9 Uhr.		9,41	+ 1, 9	— 0, 3	0, 2	S 3°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		9,60	+ 2, 9	+ 3, 0	1, 0	S 3°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.		9,60	+ 3, 0	+ 3, 6	1, 1	SW 3°	„ „
Abends 9 Uhr.		9,38	+ 2, 0	+ 0, 8	0, 2	S 9°	„ „

Temperatur: Minimum — 1, 6 Maximum + 3, 6 Oder 0, 0